

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäuser u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabel und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 305

Herford, Sonnabend, den 30. Dezember

1916

Bisher 3636500 Tonnen feindlichen Handelschiffsraumes versenkt.

Im November 314500 Tonnen.

W.B. Berlin, 29. Dez. Im Monat November sind 314 500 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Br.-Reg.-T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon sind 244 500 Tonnen englisch.

Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Br.-Reg.-T. wegen Beförderung von Vorräten zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind somit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelschiffsraum verloren gegangen, davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amerikanische Munition für Deutschland.

Die Tat eines U-Bootes.

Berlin, 28. Dez. (Amtlich.) Einem unserer Unterseeboote hat vor einiger Zeit im nördlichen Ozean östlich vom Nordkap den Dampfer „Sachan“ der russischen Freiwilligenflotte aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangel. Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene aus dem Unterseeboot genommen und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht. Hier stellte es sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Vladivostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“ war. Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus 100 000 7,5-Zentimeter-Schrapnells, 75 000 7,5-Zentimeter-Sprenggranaten, 150 000 3,7-Zentimeter-Patronen, 250 000 Zylinder für Sprenggranaten, 100 000 Zeitlinder, 125 000 Blindschrauben, 150 000 Kilogramm Teintrotol (hochwertiger Sprengstoff), 175 000 Kilogramm Nitropulver, 40 000 Kilogramm Schwarzpulver, 127 30-Zentimeter-Geschosse, 150 Zylinder mit Säure, 1 200 000 Kilogramm Blei in Barren, 7 Lastautomobile, 200 Rollen Seilenteile, 500 Spulen Stacheldraht und 6000 Stück Eisenbahnschienen.

66. Berlin, 29. Dez. Ein rumänischer Diplomat in einer Hauptstadt der uns feindlichen Länder hat, wie zu unserer Kenntnis gekommen ist, gesprochen, daß 60 Prozent der für Rumänien bestimmten Munition durch unsere U-Boote und Minen verloren gegangen seien. Wir können natürlich nicht nachprüfen, ob die genannte Ziffer stimmt, möglich ist sie. Dann würden unsere U-Boote in der Fernwirkung ihrer Taten nicht unbedeutend auch den Verlauf des rumänischen Feldzuges beeinflusst haben.

72 Kohlenfahrzeuge für Frankreich versenkt.

Bern, 30. Dez. Sombat wies auf dem französischen Sozialistenkongress zur Aufklärung der Kohlennot Frankreichs darauf hin, daß allein 72 Transportfahrzeuge mit Kohlen für Frankreich von deutschen Unterseebooten versenkt seien.

Vom Eis erdrückt.

Kopenhagen, 30. Dez. Im kaspischen Meer wurden 10 Barken mit Eisenbahnmateriale durch Eis erdrückt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Italiens Beunruhigung über das Ausbleiben der Antwort des Vierverbandes.

Lugano, 30. Dez. Die italienischen Blätter zeigen eine wachsende Beunruhigung wegen des langen Ausbleibens der Antwort der Entente auf die Friedensnote der Mittelmächte. „Popolo d'Italia“ schreibt: Die Entente diplomatie arbeitet im Schneeschritt und wie die Polizei; sie sucht und untersucht, ohne irgend etwas zu finden. „Corriere della Sera“ macht darauf aufmerksam: Aus der Schweizer Note gehe hervor, daß die Verhand-

lungen über die Friedensbestrebungen unter den Neutralen bereits seit fünf Wochen gepflogen worden sind und findet es unangelegentlich, daß die Entente diplomatie davon nichts gewußt hat.

Die skandinavischen Länder unterstützen Wilsons Vorschlag.

W.B. Berlin, 29. Dez. Der schwedische Geschäftsträger, der dänische und der norwegische Gesandte haben im Auftrag ihrer Regierungen heute im Auswärtigen Amt gleichlautende Noten überreicht, die wir nachstehend in deutscher Uebersetzung wiedergeben:

„Die königliche Regierung hat mit dem lebhaftesten Interesse von den Vorschlägen Kenntnis genommen, die der Präsident der Vereinigten Staaten soeben gemacht hat, um die Maßnahmen zur Herstellung eines dauerhaften Friedens zu erleichtern. Wenn sie auch jede Einmischung zu vermeiden wünscht, die legitime Gefühle verletzen könnte, so würde die königliche Regierung ihre Pflichten gegenüber ihrem eigenen Volke und gegenüber der gesamten Menschheit nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht ihre tiefste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken würde, die der fortgesetzten Steigerung von Leid, sowie von moralischen und materiellen Verlusten ein Ende setzen könnten. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die Initiative des Präsidenten Wilson ein Ergebnis zeitigen wird würdig der hochherzigen Gesinnung, von der ihr Urheber beseelt ist.“

W.B. Wien, 29. Dez. Der schwedische Gesandte und der dänische Geschäftsträger haben heute im Ministerium des Aeußeren die wörtlich übereinstimmenden Noten überreicht, in denen ihre Regierung ihr Interesse an den Vorschlägen des Präsidenten Wilson und die Hoffnung ausdrückten, daß seine Initiative zu einem Ergebnis führen möge.

W.B. Washington, 28. Dez. (Reuter.) Der Text der deutschen Antwort auf die Note Wilsons ist heute hier angekommen.

Noch eine schwedische Friedensnote.

Bern, 30. Dez. Der Schweizerische Presse-Telegraph meldet aus Washington, daß Schweden eine Friedensnote an alle Kriegführenden, die die Verwirklichung von Friedensbedingungen vorschlägt, überreicht hat.

Die Antwort des Vierverbandes an Wilson.

Lugano, 29. Dez. Aus Genäve telegraphisch: Die Antwort des Vierverbandes an Wilson wurde deutlich und ausführlich die Unmöglichkeit von Friedensverhandlungen aus militärischen, Rechts- und Sicherheitsgründen darlegt. Ein Waffenstillstand und die Einstellung der Blockade sei undenkbar.

Die Antwort der Alliierten unterwegs.

L.L. Bern, 30. Dez. Aus London wird telegraphiert: Die Antwort der Alliierten auf die deutsche Friedensnote ist, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ mitteilt, im Ganzen ausgefertigt und von der englischen Regierung durch deren Vorkämpfer dem Präsidenten der Vereinigten Staaten überreicht worden, der sie dann den Zentralmächten übermitteln wird. Die Antwortnote auf die Initiative der Neutralen wird einige Tage später abgegeben werden. In dieser Note werden die Neutralen darauf aufmerksam gemacht, daß die Alliierten einen Frieden haben wollen, der der Vorherrschaft ein Ende macht, die Deutschland in- und außerhalb Europas ausübt. Die Erfahrungen der letzten Wochen bewiesen, daß es vorteilhaft sei, in eine der Hauptstädte der Verbündeten eine Art diplomatische Hauptstelle zu errichten, um einen rascheren Meinungsaustausch zu erzielen.

L.L. London, 30. Dez. Nach einem Telegramm aus London soll die Antwort der Entente an Deutschland um des starken Eindrucks willen am Tage der Uebersendung gleichzeitig in allen verbündeten und neutralen Ländern veröffentlicht werden.

Aus dem Haag, 30. Dez. Nach Ausföhrung englischer Blätter wird in Amerika immer mehr eine Intrigue ausgebildet, die versucht, das Vorgehen Wilsons so darzustellen, als sei es infolge von Erpressungen mit deutschen Unterseebootbedrohungen entstanden.

Das Ende in der ersten Hälfte 1917?

Id. Lugano, 30. Dez. Der Bundesrat Hoffmann, Chef des politischen Departements, erklärte einem Redakteur der „Stampa“: Die Schweiz hat den Zeitpunkt ihres Friedensschrittes nicht gewählt, sondern sich einfach dem amerikanischen angegeschlossen. Ein Bund der Neutralen besteht nicht und kann wohl auch kaum gebildet werden. Die Friedensschritte der Neutralen sind spontan, ohne vorherige Verabredung, geschehen. Weiter nennt Hoffmann die Gerüchte und Meldungen der Entente über angebliche deutsche Pläne, die Schweizerische Neutralität zu verletzen, sinnlose Phantasiegebilde.

Hoffmann erklärte, er halte einen sofortigen Erfolg des Friedensschrittes für zweifelhaft, aber jedenfalls sei nun die Friedensfrage aufgeworfen und könne nicht mehr verschoben werden. Sie müsse fröchte zeitigen. Falls jetzt die Friedensvorschläge scheiterten, so würden die Neutralen ihre bisherige Politik fortsetzen und abwarten, bis eine bessere Gelegenheit auftauche.

Hoffmann persönlich halte das Kriegsende nicht für fernliegend. Es ist vielleicht schon im ersten Halbjahr 1917 erreichbar; er bezweifelt dagegen, daß ein europäischer Völkerbund schon jetzt durchführbar wäre.

Zwangsweise Verschickung der rumänischen Flüchtlinge in Rußland

Id. Kopenhagen, 30. Dez. Laut Mitteilungen der „Nytich“ erließen die Gouverneure der südlichen inneren Gouvernements Rußlands eine Verfügung, daß alle rumänischen Flüchtlinge sich sofort bei den Behörden anzumelden haben. Sie sollen in den nächsten Tagen in Petersburg und Moskau in Zabiwen beschickt werden, wo infolge Arbeitsniederlegung großer Arbeitermangel herrscht. Die Verschickung geschieht zwangsweise.

Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus Kiow passierten die Stadt 700 Chinesen, die nach den Etappengebieten der Südwestfront transportiert werden, um Verdienstarbeiten auszuführen. Es werden weitere umfangreiche Transporte erwartet. Aus diplomatischen Kreisen erzählt dasselbe Blatt, daß das neuerdings von der chinesischen Regierung erlassene Verbot der Auswanderung chinesischer Arbeiter nach Rußland auf Vorstellungen der deutschen Diplomatie zurückzuführen sei.

Kritik der Verleihung des Marschallkranes an Joffre.

Id. Genf, 30. Dez. In der 5. und 6. Sitzung des französischen Sozialistenkongresses sprach der frühere Arbeitsminister Sombat sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung, ohne das Parlament zu fragen, den Marschallskrang in Frankreich wieder eingeföhrt habe. Der Redner gedachte der schweren Enttäuschung, die die Entente auf dem Balkan erlitten und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Rußlands Eingreifen an der Seite Rumäniens ebenso verspätet wie auch unzureichend vorbereitet gewesen sei.

Von der Schweizer Grenze, 30. Dez. Der Schweizerische Presse-Telegraph erzählt aus Paris: Der Abgeordnete Accombly reichte im Kammerbüro eine Interpellation ein über die Verleihung des Marschalltitels an General Joffre und über die Aufhebung des Erlasses vom 13. Dezember, der Joffre zum Mitglied des Kriegs-

rats ernannt. Der Erlaß über die Ernennung Joffres wird heute, Freitag, im Kammerbüro zur Beratung eingereicht werden.

Vormarsch des Generals v. Gerol.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südrande des „Toten Mannes“ Teile der Infanterie-Regimenter Nr. 13 und Nr. 155 und des Füsilier-Regiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlichst bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitungen durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen, bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtrupps den Weg bis in die zweite und dritte Linie der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere und 7 Maschinengewehre, zurückgebracht wurden. In den gewonnenen Gräben wurden mehrere auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen.

Im Walde von Cheppy und Molancourt hielten sich mehrere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Gerol hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander liegende Stellungen gestürmt. Dabei wurden

1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft v. Delmeningen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitreschi, 20 km. nordwestlich von Rimnicul-Sarat.

Der rechte Armee Flügel stieß zwischen dem Rimnicul-Abchnitt und dem Laufe der Lugana nach Nordosten vor, nahm mehrere jäh verteidigte Dörfer und ließ den weisenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteten Stellungen am Eernabschnitt zu zeigen.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus. An Gefangenen vom 28. Dezember sind über 1400 Russen,

an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingbracht.

In der Dobrubtscha ist Nachel genommen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 29. Dez., abends. (Amtlich.)

Stärkeres Feuer nördlich der Somme.

Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am „Toten Mann“ geföhrt Angriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Offront nichts Besonderes.

Heeresgruppe Mackensen ist im weiteren Fortschreiten.

In Mazedonien Aufe.

Der Wiener Bericht.

Wien, 29. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und nördlich von Minsk-Sarat drängt die Armee des Generals von Gallenhausen den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgelände nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayerischen Truppen des Generalleutnants Kraft v. Delmensingen erneut gezwungen. Die zu diesem gehörende Kampftruppe des Feldmarschalleutnants Ludwig Goldinger steht vor Dedulesci im Kampfe. Auch der Südflügel der vom Generaloberst Erzherzog Joseph befehligten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen. Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entziffen dem Feinde im oberen Zabala, Naruja- und Putna-Zal eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und erklimmen bei Hacia, nordwestlich von Soos-Mezö feindliche Linien. Der Feind ließ bei den heftigen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge westlich von Jociani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader besetzte am 27. d. Mts. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Dnesi mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als am vergangenen Tage. Im Vipach-Zal schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofner, Feldmarschalleutnant.

Deutsche Offiziere auf chinesischem Boden von Kofaken erschossen.

Berlin, 29. Dez. Nach einem Bericht des Kaiserlichen Gesandten in Peking an das Auswärtige Amt sind drei aus russischer Kriegsgefangenschaft in Troitzkofsk nach Urga entkommene deutsche Offiziere, Maj. Graeff, Mittelmeister im Infanterie-Regiment Humbert Nr. 13, Ludwig von Werner, Oberleutnant im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 13, Hans von Hoffmeister, Leutnant der Reserve im Kaiserlichen Leibregiment Nr. 20, trotz chinesischer Gefolge von russischen Soldaten verfolgt und bei dem Ort Taolin (in der äußeren Mongolei, nahe der Grenze der inneren Mongolei) erschossen worden. Einzelheiten fehlen.

Der chinesische Resident in Urga hat beim russischen Konsul Protest eingelegt; der Protest ist ihm mit der Erklärung zurückgegeben worden, daß er sich in der äußeren Mongolei nur um chinesische Interessen zu kümmern habe, deutsche Kriegsgefangene gingen ihn nichts an.

Der Kaiserliche Gesandte hat gegen diesen russischen Willkürbruch, der eine trasse Verletzung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt.

Türkische Auszeichnung für Hindenburg.

Der Sultan hat Generalfeldmarschall von Hindenburg den Osmanie-Orden 1. Klasse mit Brillanten, dem Chef des Generalstabes Hindenburg den Osmanie-Orden 1. Kl. verliehen.

Einzelheiten über die Räumung von Buzarest.

Köln, 29. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Der schweizerische Pressegraph meldet nach Kyoner Blättern: In Petersburg kommen zahlreiche rumänische Flüchtlinge an, die Einzelheiten über die Räumung von Buzarest berichten. Alle, die fliehen konnten, reisten zu Fuß, in Wagen oder Automobilen. Für ein Pferd und einen Wagen zahlte man bis zu 10.000 Franken. Die Zahl der Flüchtlinge war ganz unzureichend, da man die Verbindungen für die Beförderung der Truppen freihalten mußte. Am Bahnhof spielten sich heftigste Kämpfe ab. Die Wagen wurden im Sturz genommen, die Flüchtlinge wurden zwei oder drei Tage für die 400 Kilometer lange Strecke bis Jassy. Der Hunger machte sich in schlimmer Weise fühlbar.

Trepols Rabinett.

Hf. Rotterdam, 29. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet vom Mittwoch aus Petersburg: Trepols hat sein Kabinett zusammenstellen können, das im Grunde vollständig einig ist über ein abgerundetes politisches Programm. Andererseits wird über Veränderungen im Kabinett gestritten. Die Minister reisen von und nach dem Hauptquartier. Die Duma sagt unfreundliche Dinge über die Regierung und die Regierung tut unfreundliche Handlungen gegen die Duma. Aber die Duma tut was sie will, und die Regierung gleichfalls.

Der Präsident von Petersburg hat eine Warnung bekanntgegeben, daß Personen, die Gerüchte verbreiten, die für die Regierung ungünstig sind, eine hohe Geld- oder Gefängnisstrafe erwartet, selbst wenn diese Gerüchte unwahr sind.

Russische Arbeiter beim Duma-Präsidenten.

Hf. Kopenhagen, 29. Dez. Eine Arbeiter-Delegation der Obdachlosen-Fabriken besuchte, laut „Dien“, gemeinsam mit den Vertretern der Putzwerke und der Metall-Fabrik Grison den Duma-Präsidenten Rodjanko, um gegen die Fernhaltung sozialistischer Vertreter in der Reichsduma zu protestieren. Die Arbeiter-Vertreter berührten im Gespräch mit Rodjanko das deutsche Friedensangebot und betonten in diesem Zusammenhang besonders energisch die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Vereins- und Versammlungsfreiheit, damit die Arbeiter sich tatsächlich zu einem politischen Programm sammeln können. Auch die Vertreter aller zaristischen Fabriken nahmen eine Protest-Resolution gegen den Ausschluß der Arbeiter-Vertreter von den künftigen Duma-Sitzungen und der wichtigen Friedensfrage durch Regierung und Duma-Mehrheit an. Die Vereinigung 1914 sandte eine von 200 Politikern unterzeichnete Resolution an Rodjanko. Eine lebhaft diskutierte in der Öffentlichkeit erhöhte die Notwendigkeit der inneren Einheit. Viel unentbehrliche Köpfe würden dem Vaterlande ferngehalten. Rodjanko möge bei dem nächsten Duma-Zusammentritt die Frage der allgemeinen Amnestie für alle wegen politischer und religiöser Vergehen Verurteilten aufheben. Die alliierten Staaten mögen in jeder Hinsicht als Beispiel dienen.

Indien an der englischen Reichskonferenz vertreten.

L.L. London, 30. Dez. Der „Times“ wird aus Bombay gemeldet: Die „Times of India“ begrüßt die offizielle Mitteilung, daß Indien auf der offiziellen Reichskonferenz vertreten sein wird und verlangt, daß einer der Vertreter ein indischer Regierungsbeamter sei. Die Indier legen der Tatsache große Bedeutung bei, daß einer ihrer Landsleute mit anderen Mitgliedern des Reichstages in Führung kommt.

Wilson.

L.L. Haag, 30. Dez. Die „Morningpost“ meldet aus Washington, daß Wilson jetzt nicht mehr wisse, was er tun solle, und daß er ernsthaft besorgt sei, das Ende dieser Episode würde sein, daß er zum Kriegsführen gezwungen sein werde, statt die Rolle eines Friedensstifters zu spielen.

1917 — ein Friedensjahr?

Von Carl Rundel.

Wird 1917 ein Friedensjahr sein? Das ist die Frage, die in aller Welt bei uns und unseren Verbündeten wie bei den Neutralen und bei unseren Feinden heute die Herzen bewegt.

Hinter dem Meer und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir alle gegen frechhelfenden Ueberfall verteidigen. So sagte der Kaiser, als zum ersten Mal im Kriege ein neues Jahr herannahte am 31. Dezember 1914 in einem Erlaß an Meer und Flotte. Das Gesetz für den vaterländischen Hilfsdienst ist auch für unsere Feinde der untrügliche Beweis, daß dies Kaiserwort noch heute Geltung hat. Es ist bestätigt worden durch die Versicherung des Reichsfanzlers vom 12. Dezember 1916: „Hinter dem kämpfenden Heer steht das arbeitende Volk. Die Kriegerkraft der ganzen Nation ist wirksam für das eine gemeinsame Ziel.“

In seinem Neujahrserlaß zum Beginn des jetzt schließenden Jahres 1916 rief der Kaiser dem Meer und der Flotte zu: „Nach strengen die Feinde von Welt und Ost, von Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns im ehrlichen Kampfe überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Verwundung und auf die Wirkung ihres ebenso frechhelfenden wie heimtückischen Verleumdungsfeldzugs auf die Welt glauben sie bauen zu dürfen. Ihre Pläne werden nicht gelingen.“ — Ihre Pläne sind auch 1916 nicht gelungen. In dem Jahr, das nun zur Neige geht, haben unsere Feinde weder mit dem Gewicht ihrer Masse, noch mit ihrem teuflischen Verleumdungsfeldzug Erfolg gehabt. In fünf Monaten fürchterlichen unerbörten Ringens an der Somme haben unsere an Zahl uns weit überlegen Feinde trotz brutaler Nichtachtung des Menschenvortes und trotz rücksichtslosster Vergewaltung von Kriegsmaterial unsere unerschütterliche heldtümliche Menschenmauer nicht zum Weichen oder Wanken zu bringen vermocht. Wir aber und unsere Verbündeten haben in Humanität, dessen Eintritt in den Krieg unsere Stellung im Osten aufrufen sollte, einen Siegeszug erlebt, der ihm in der Geschichte der ruhmvollen Waffentaten unserer Feldherren für immer einen hervorragenden Platz sichert. Unsere wirtschaftliche Sicherheit steht heute außer aller Frage. Der neue englische Premierminister aber mußte vor kurzem eingestehen, daß das Lebensmittelpotential für England zweifellos erreicht sei, daß die Ausfuhrmöglichkeit aus Amerika und Kanada in unheilvollem Maße eingeschränkt und die englische Ernte gering ist, und er mußte sich seinen anderen Rat, als die einen Verzweiflungsschrei gleichende Mahnung: „Lasset uns eine nationale Fastenzeit während des Krieges auskündigen.“ Kurz: „Das Hungersgeheiß, das unsere Feinde gegen uns aufzuheben wollten, das werden sie selbst nun nicht wieder los.“ Auch das Gift des Verleumdungsfeldzugs, das anfangs für uns gefährlicher war, als die feindlichen Kanonen, wirkt heute bei weitem nicht mehr so stark, wie in den beiden ersten Jahren des Krieges. Die Wahrheit sieht, wenn auch recht langsam, schließlich bis zu den verstocktesten Herzen der grimmigsten Feindhasser durch.

Wir können somit am Schluß des Jahres 1916 noch hoffnungsvoller in die Zukunft sehen als am seinem Anfang. Und unser Friedensangebot hat unsere Ueberlegenheit weiter gestärkt. Freilich, wenn es nach uns gegangen wäre: der Krieg wäre niemals ausgebrochen! Ich sehe meinen Stolz darin, ein Friedensfürst und Schlichter des Friedens zu sein. Nach diesem seinem Wort hat der Kaiser Wilhelm allezeit gehandelt, und in ehelichen Bemühen bis zur allerletzten Minute seine Versicherung wahr zu machen gesucht. „Ich wollte nur, der europäische Frieden läge allein in meiner Hand. Ich würde jedenfalls dafür sorgen, daß er niemals gestört würde. Wie dem auch sei: ich werde nichts unversucht lassen und was an mir liegt, dafür sorgen, daß er nicht gestört werde.“ Unser Friedensangebot entsprang dem reinen Friedensliebe. Dem Friedensangebot vom 12. Dezember hat die deutsche Regierung in den Weisheitsstagen einen weiteren Beweis des Entgegenkommens folgen lassen und in der Antwortnote an den Präsidenten Wilson „den als baldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einen neutralen Ort vorgeschlagen.“ — Anbetrachtet man das wilde Toben der Feinde, die doch endlich einsinken müssen, daß ihre Hoffnung, uns militärisch nieder zu zwingen, ebenso vergeblich ist, wie ihre Erwartung, uns wirtschaftlich zu bezwingen, sowie ihre Zutrauen auf „die letzte Milliarde“ und zu den „Albern

Kugeln“. Die Ruhe des guten Gewissens bietet uns auch eine Gewähr, daß Hindenburgs Wort: den Krieg gewinnt, wer die stärksten Nerven hat! uns den Sieg sichert und nicht den Feinden.

Die Friedensverhandlungen sind noch im Jahre 1916 angeboten worden. Werden die Verhandlungen selbst nun 1917 folgen und namentlich, werden sie zu einem glücklichen Ende führen? Wir alle wünschen und hoffen es, nicht allein um unserer selbst willen. Wohl weiß ein jeder, daß, wenn uns auch das Jahr 1917 den Frieden bringt noch manche Entbehrungen weiter ertragen werden müssen, vielleicht noch auf eine Reihe von Jahren. Dem die Wirkungen des Krieges werden in voller Bedeutung uns vielfach erst zum Bewußtsein kommen, wenn die Schlingengräben verlassen sein werden und die Verheißung des künftigen Friedens geworden ist: In der

Heimat, in der Heimat da gibt's ein Wiedersehen! Aber haben wir die Jahre des furchtbaren Völkerrückmarsches überstanden, so werden uns Beschwernisse der mit der Grabschaft des Krieges belasteten Friedenszeit nicht schaden. Vereinen wir uns doch in dem Wunsche mit dem Kaiser, den er bei Beginn des Jahres 1916 in einem Danktelegramm an den Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses ausgesprochen hat: „Möge aus der blutigen Saat der ersten Zeit im neuen Jahre für unser Vaterland reicher Segen erblicken.“ Darum bliden Millionen voll Vertrauen dem Jahre 1917 entgegen, getragen von der Hoffnung, daß nach drei Jahren des Krieges nun wieder ein Friedensjahr naht.

Neues Jahr, sei willkommen! 1917, Jahr der Hoffnung, sei gegrüßt!



Herford und Minden-Ravensberg.

30. Dezember.

Neujahr 1917.

Von Mela Escherich.

Mein Kind Neujahr, warum sind deine Schuhe so rot?

„Im Schnee war Blut; da liegen viele tot.“ Neujahr, was hast du für schreckliche Waffen in der Hand?

„Die sind's, die ich dem alten Jahr entwand.“ Mein Kind Neujahr, das alte Jahr war groß!

„Ich wachte und bin bald größer als mein Genoff.“ Mein Kind Neujahr, aber heute bist du noch schwach!

„Ein Knabe war's, der Goliaths Stärke brach.“ Mein Kind Neujahr, dies Jahr verchied im Haß.

Sie haßten und verfluchten auch dich ohn' Unterlaß. Mir sind die Toten des letzten Jahres begegnet. Als ich über die Schwelle trat. Die haben mich gesegnet.“

Haben dich die Toten gesegnet, mein Kind Neujahr, Dann hast du nichts zu fürchten. Du wirst ein gutes Jahr!

Aus dem „Türmer“.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

August Hilbrand, Lehnhilfenweg 85 (Altstädter Feldmark), Sohn des Landwirts Fr. Hilbrand, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde (an der Somme) das Eisene Kreuz 2. Kl.

Dem Bankbeamten Unteroffizier Wilhelm Rogge von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde für tapferes Verhalten in der Sommeschlacht die Königl.-Sächsische Friedrich August-Medaille in Silber verliehen.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen und Kriegszuschüsse im Neuen Rathaus findet von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags statt (also nicht wie bisher von 8-4 Uhr).

Die Kartoffelausgabe in der Markthalle erfolgt von Dienstag ab nicht für 7, sondern für 14 Tage. Unsere Hausfrauen werden mit dieser erweiterten Ausgabe sehr zufrieden sein.

Ernährungsfragen. Einer verdienstvollen Aufgabe unterzogen sich gestern nachmittag in einer Versammlung im Vereinshaus M. A. Pastor Meyer und Bürgermeister Werner. Sie sprachen über Ernährungsfragen und fanden damit bei ihren Zuhörerinnen und Zuhörern eine sehr willige Aufnahme. Zur Erreichung des eigentlichen Zwecks solcher Zusammenkünfte ist es aber wünschenswert, daß eine rege Aussprache aus der Mitte der Teilnehmer die gesuchte Gelegenheit bietet, zu hören und zu erfahren, welche Sorgen unsere Hausfrauen drücken und welche verkehrten Ansichten bei ihnen vielleicht Fuß gefaßt haben.

Opferwilligkeit der Eisenbahner. Bis Ende Oktober wurden durch 113 932 Kriegsendanten des Eisenbahn-Töchterbundes 428 661 M. erzielt. Der Reinertrag, der den Kriegswaisen zugute kommt, hat damit die beträchtliche Summe von 800 000 M. überstiegen. In einem Schreiben des Hauptauschusses wird gewünscht, der Ermittlung von Vorfällen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Auch könnten Kriegswaisen schon vor dem vollendeten 5. Lebensjahre in das Christentum aufgenommen werden, so weit Plätze verfügbar seien. — Die Kriegsammlung der Eisenbahn bezifferte sich bis zum 6. Dezember auf 3 843 488 M.

Familienunterstützung der zur industriellen Arbeit entlassenen Heeresangehörigen. Wurden früher Heeresangehörige zur industriellen Arbeit beurlaubt bzw. abkommandiert, so gelten sie nunmehr als entlassen. Dadurch kommt die Familienunterstützung für ihre Angehörigen grundsätzlich in Wegfall, und der Arbeiter ist gezwungen, mit seinem Lohn sich und seine Angehörigen zu unterhalten, auch wenn seine Arbeitsstelle nicht in seinem Heimatort liegt. Zur Behebung der dadurch entstehenden Schwierigkeiten hat der preussische Minister des Innern dem Deutschen Städte-tage auf seine Anfrage folgende Antwort erteilt: Zunächst soll ohne Rücksicht auf den Grund und Zweck der Entlassung eines Heerespflichtigen seiner Familie die Familienunterstützung noch auf die Dauer eines halben Monats vom nächsten Fälligkeitstage der Unterstützung ab weiter gewährt werden. Ferner soll, um die Bereitwilligkeit von Heeresangehörigen zur Übernahme von industrieller Arbeit für Rüstungszwecke zu fördern, in den Fällen eine Unterstützung gezahlt werden, in welchen die militärischen Bezüge (Lohnung, freie Verpflegung und Bekleidung) sowie Familienunter-

Über
über-
Geh-
decken.
dem
einem
Ab-
Blau-
unser
Mit-
roge-
riege

Goff

frühung einen höheren Gesamtbetrag ergeben, als der dem Arbeiter in dem industriellen Betriebe gezahlte Lohn ausmacht. Die Unterfrühung besteht in dem Unterschied zwischen beiden Beträgen. Sie erhöht sich in den Fällen, in welchen Arbeitsort und Wohnort der Familie sich nicht decken, um den Betrag von 2 M für den Tag, der als Mehrausgabe für den Arbeiter in Anschlag zu bringen ist. Die hiernach zu gewährenden Unterfrühungen werden von den Lieferungsverbänden gezahlt und vom Reiche voll erstattet.

Dieser Bescheid ist auch im Hinblick auf die Zwangsleistung von Interesse.

m. Anbau von Gemüse. Da es sich nicht absehen läßt, wie lange der Krieg noch dauert, und da ferner auch nach dem Friedensschluß die Pflanzkosten noch auf Jahre hinaus ein Hauptnahrungsmittel bilden wird, ist es notwendig, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die Erzeugung von Gemüse für die kommenden Zeiten nicht nur in dem bisherigen Umfang erhalten, sondern noch bedeutend gesteigert wird. Besondere Beachtung verdient der Anbau von Frühgemüse. Dieser wird ermöglicht: 1. Durch Anbau von Wintergemüse. Genügend erhaltene Pflanzen von Kohlraben und Salat in entsprechenden Sorten können jetzt noch auf gut vorbereiteten Böden angepflanzt werden. Soweit das Pflanzgut nicht selbst herangezogen ist, dürfen die vorhandenen Gärtnerbetriebe zur Beschaffung in der Lage sein. 2. Durch das Treiben von Frühgemüse in warmen und kalten Räumen. Hierdurch läßt sich Gemüse namentlich für die Zeit gewinnen, in der die überwinterten Vorräte der letzten Ernte zu Ende gegangen sind und Frühgemüse noch nicht geerntet werden kann. Auf die Gewinnung dieser Erzeugnisse muß um so mehr Wert gelegt werden, als mit den Zufuhren vom Auslande immer weniger gerechnet werden kann. Die Anlage der Räume ist schon jetzt vorzunehmen, zu treffen.

Feierverlängerung bis 15. Januar. Mit ministerieller Genehmigung sind für die Provinz Westfalen die Weihnachtsferien bis zum 15. Januar 1917 verlängert. Der Unterricht beginnt am 16. Januar 8.20 Uhr vormittags.

dd. Antikeder Krankheiten. In der Woche vom 17.—23. Dezember wurden im Reg.-Bezirk Minden aus 40 Ortsgemeinden 74 Fälle antikeder Krankheiten gemeldet: 34 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Diphtherie, 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Kindbettfieber, 20 Todesfälle an Tuberkulose, 10 Erkrankungen an Scharlach. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 3 Todesfälle an Diphtherie, 1 Erkrankung an Scharlach; auf den Landkreis Herford: an Diphtherie 2 Erkrankungen in Spengde, je 1 in Spradow und Enger, 1 Erkrankung und 1 Todesfall in Bünde, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Falkenberg und Badingen, an Scharlach 1 Erkrankung in Enger. — Im Kreise Minden wurden 11 Fälle an Diphtherie gemeldet.

e. Zeitgemäße Schulaufträge. Aus dem Jahresbericht des Friedrichs-Gymnasiums ist zu entnehmen, in welchem erfreulichen Maße die Schule die großen Ereignisse zu verorten versteht. Es werden folgende Aufsatze thematisiert: 1. Worin zeigt sich während des gegenwärtigen Krieges die ständige Kraft Deutschlands? (Hilffg.) 2. Das Wort: Das Recht wohnt beim Lebewertigen und die Schranken unserer Kraft sind unsere Gesetze (Franz Moor), soll an den Ereignissen von 1914 gemessen werden (O.). 3. Parzivals Entwicklung als Bild des Werdens einer deutsch-christlichen Persönlichkeit (O.). 4. Der preußische Soldat nach Villenroths Novellen (Ullg.). 5. Theodor Körner als Vorbild eines deutschen Kriegsvollständigen (Ullr.). 6. Wie machte sich der Krieg während seines zweiten Jahres in Herford bemerkbar? (Ullr.). 7. Der Feldzug in Rumänien (Ullg.). 8. Was können wir als Schüler für das Vaterland tun? (Ollg.).

— Uebersehungsmann der Ka. Infolge der Regengüsse der letzten Tage hat die Ka anliegenden Gärten und Bänderen heute morgen überflutet.

— Kalender 1917. Der heutige Ausgabe der Herforder Zeitung für Stadt und Land liegt ein Wandkalender bei, auf den wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

— Eis auf den Bürgersteigen unschädlich machen. Mit Wintereinsatz muß erneut darauf hingewiesen werden, daß es nicht genügt, nach Eintritt von Schnee und Frost den Schnee vor den Grundstücken wegzufegen, ja daß dies geradezu verhängnisvoll werden kann, wenn unter der Schneedecke sich Eis gebildet hat und von dieser bedeckt wird, das nicht mit Sand, Asche usw. bestreut oder sonst abgestumpft ist. Eben erst hat das Reichsgericht einen Hausbesitzer für schuldenerfüllend erklärt, vor dessen Haus eine Frau bei Winterglätte zu Fall gekommen war und sich schwer verletzt hatte. Es hatte mit Unterbrechungen immerfort den Schnee weggelesen lassen. Damit, so führte das Oberlandesgericht unter Zustimmung des Reichsgerichtes aus, hatte er aber der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt nicht genügt. Nach dem Unfall habe er das Eis abtragen lassen; das hätte vorher geschehen sollen. Er hätte sich fortgesetzt um den Zustand des Bürgersteiges bekümmern müssen, da nach den Witterungsverhältnissen mit Eisbildung zu rechnen war. Dies hätte er umso weniger außer Acht lassen dürfen, als in den Polizei-Verordnungen aller Städte, als den Grundbesitzern zur Pflicht gemacht wird, bei Frost schon in aller Frühe für Unschädlichmachung des Eises zu sorgen.

tr. Kameradschaftlicher Verein. Im Vereinshaus hielt gestern Abend der Kameradschaftliche Verein seine Hauptversammlung ab. Zur Eröffnung gab der Vorsitzende, Professor Fellinger, einen kurzen Rück- und Ausblick, den er in etwa folgende Worte kleidete: Lange ist der Verein nicht zusammengekommen, auch eine Folge des Krieges. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, ein kurzes Eingangs Wort. Das deutsche Weib, nachts fest liegt hinter uns; frischer Tannenduft erfüllt unser Heim, Lichterglanz durchstrahlt das Zimmer, wenn auch spärlicher, als in früheren Jahren. Wir haben uns mit unsern Kindern gefreut, haben aber auch mitempfinden mit trauernden Eltern und Geschwistern, die ihre Lieben fürs Vaterland hingeben mußten, wir klagten mit betäubten Wunden, die ihre nun verlassenen Kinder unterm Christbaum näher an sich heranzogen. Aber von den Toten wenden wir uns wieder hin zu den Lebenden, zu der lebenden Mauer in Ost, West und Süd; unsere Gedanken schweifen hinüber zu unseren Kameraden bis in die Karpaten, die ihr Leben für uns in die Schanze schlugen. Ihnen gilt unser Gruß, der hinstreift zu denen zu Wasser und zu Lande, zu den Führern und vor allem zu unserm Kaiser und König, in dessen Hand des Vaterlandes Geschicke ruhen. Friedensgedanken sind seit dem 12. Dezember laut geworden, die Widerhall bei Freund und Feind fanden. Ob das leise Kluschen des Friedensengels wohl darauf deutet, daß das Ringen bald ein Ende nimmt, die Kriegsschritte bald schweigen, wer könnte oder wagte es zu sagen? „Zum Frieden bereit, aber auch zum Kampf entschlossen“, das ist unsere Lösung! Nur aus dem Siege deutscher Waffen kann ein ehrenvoller deutscher Friede geboren werden. Die Versammelten stimmten in das anschließende Kaiserhoch begeistert ein. — Hierauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende gab hierzu bekannt, daß eine Sammlung zum Zwecke der Befreiung der Zahlung von Mitgliederbeiträgen derer, die sich im Heere befinden, eine recht ansehnliche Summe ergeben habe. Nur soviel sei erwähnt, daß Stützungen in Höhe von 100, 50, 25 M gemacht worden sind, die es ermöglichten, der Vereinskasse die Beiträge zuzuführen und die Kameraden im Felde von deren Zahlung zu entbinden. Den Herren, die sich in den Dienst dieser Hausammlung stellten, gebührt lebhafter Dank; namentlich dem Ehrenvorsitzenden Böckelmann und den Kameraden C. Nolting und Rosner sollte die Versammlung warme Anerkennung. Durch die Sammlung wurden etwa 350 Kameraden von der Beitragszahlung auch für das zu Ende gehende Jahr befreit. — Dem vom Schriftführer Kam. Rosner erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgende Angaben: Auf dem Felde der Ehre gefallen sind 4, in der Heimat gestorben 5 Kameraden. Zurzeit befinden sich 331 Kameraden im Heere. Der Verein zählt 680 Mitglieder; er zahlte im letzten Jahre 900 M. Stiergeld aus; an 12 Witwen wurden aus der Böckelmann-Stiftung 220 M. gezahlt. — Aus dem Vorstande scheiden zum Jahreswechsel aus die Kameraden: Hilgenfeldt, Seewering, Steinmann und Rosner. Sie wurden durch Jurius wiedergewählt. Als Rechnungsführer wählte die Versammlung die Kameraden Bülcher, Pilgrim und Jürgensmann. — Nach Erledigung geschäftlicher Eingänge pflegte man noch ein Stündchen die treue Kameradschaft und trennte sich dann mit besten Wünschen fürs heranziehende neue Jahr.

— Magnum. Neujahr, 11½ Uhr vormittags, Bogenmarkt: 1. Adlerflug, Marsch (Wankenburg). 2. Ouverture 3. Op. Die Kronkranzanten (Auber). 3. Große Fant. aus „Carmen“ (Bizet). 4. Steiermannslied und Matrosenchor (Wagner). 5. Melodien aus Der Graf von Luxemburg (Lohr). 6. Gerdas aus der Op. Der Geist des Waldes (Großmann).

Amt Blotho.

Blotho, 29. Dez. Die Ausgabe der neuen Brot-, Fleisch-, Fett- und Eierkarten erfolgt gegen Vorzeigung der alten für den Bezirk Blotho in der alten evangelischen Schule (1. Zimmer rechts) nur am Mittwoch, den 3. Januar 1917, von 8—12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags. Für die Landgemeinden erfolgt die Ausgabe wie bisher durch die betreffenden Bauerschaftsvorsteher. Die Zusatzbrotmarken werden mit den Brotbüchern zusammen ausgegeben. Die Ausgabe der Brotbücher erfolgt nur an erwachsene Personen, welche genaue Auskunft über Alter usw. der Familienmitglieder geben können. Gleichzeitig ist bei der Brotkartenausgabe wieder Sacharin für 25 Pfg. das Päckchen zu haben.

u. Porta, 29. Dez. Vor einigen Tagen wurde der Vereinssekretär R. von hier wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder festgenommen und, nachdem er in Minden vernommen war, dem dortigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Minden, 29. Dez. Das Weihnachtsgeschäft der hiesigen Geschäftswelt, über das man jetzt ein Urteil fällen kann, muß als guter Durchschnitt bezeichnet werden.

Bippische Fürstentümer.

Detmold, 29. Dez. Zum Ehrenbürger der Stadt Detmold wurde, nach einem vom Magistrat und den Stadtverordneten gefaßten Beschlusse, der bisherige Stadtverordnete Oekonomierat Theopold ernannt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Riesen, Kr. Warburg, 29. Dez. Hart betroffen wurde die Familie des Landwirts Johann Vogt. Sie hatte am Sonnabend die Nachricht erhalten, daß der älteste Sohn, ein in der ganzen Gemeinde beliebter und angesehener junger Mann, in Galizien bei einem Sturmangriff gefallen sei. Als die Familie gerade um den traurigen Brief versammelt war, fand plötzlich das Haus in Flammen. Bei dem herrschenden Sturm breitete sich das Feuer so schnell aus, daß nicht einmal Kleider und Schuhe gerettet werden konnten. Mit großer Mühe gelang es noch eben, das Vieh zu retten.

Beuthen, 29. Dez. 4000 Pfund Kartoffeln, die sorgfältig vergraben lagen, wurden hier von der Behörde in einer Bauerschaft entdeckt. **Hamm, 29. Dez.** Innerhalb der letzten drei Wochen sind im Landkreis Hamm mehr als 3500 Pfund Speck und Fett zugunsten der Munitionsarbeiter bei den Sammelstellen des Kreises abgegeben worden.

Wth. Beuthen (Oberschles.), 29. Dez. Auf dem Silberbrand-Schacht (Gottes-Regen-Grube in der Antonienhütte) ereignete sich vorgestern ein Grubenbrand. Zur Zeit des Unfalls waren gegen 120 Mann an der Unfallstelle beschäftigt. Durch Einatmen giftiger Gase wurden zwölf Mann getötet.

Eine Millionenstiftung.

Wth. Stuttgart, 29. Dez. Dr. Robert Bosch machte zur Förderung der Neckar-Kanalisation eine Stiftung von dreizehn Millionen Mark. Sie sollen den Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstrecke Heilbronn-Eßlingen bilden. Die Zinsen sollen in der Zwischenzeit für die Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Stuttgart verwendet werden. Wenn der Neckar-Kanal bis zum 31. Dezember 1926 nicht begonnen sein sollte, fällt die ganze Stiftung an das Deutsche Reich zur Förderung und Bekämpfung verheerender Volkskrankheiten.

Bonn, 29. Dez. Im Hinblick auf das bevorstehende Universitätsjubiläum schenkte ein Ehepaar, das nicht genannt sein will, der Universität einen großen Geldbetrag. Hierunter ist ein 4500 Quadratmeter großes Grundstück an der Poppelsdorfer Allee für 270 000 M. erworben worden, auf dem später eine neue Universität errichtet werden soll.

Göttingen, 29. Dez. Zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn stiftete Geh. Kommerzienrat A. Wader in Echaz bei Lindau der hiesigen Universität 60 000 M. für Stipendien.

Hannover, 29. Dez. Die hiesige Zentral-Einkaufsgesellschaft für Viehverwertung spendete der freiwilligen Kriegshilfe 15 000 Mark als Weihnachtsgabe.

Abgeschnitten!

Am 1. Oktober 1914 versuchte unser Regiment, das Dorf Maucourt zu stürmen. Abends ¾7 Uhr setzte der Sturm ein. Unter den ersten wurde auch ich in das teilweise zerstörte Dorf geschickt, um die Gefohle nach etwa zurückgebliebenen Feinden abzufischen, nachdem der Feind aus Schützengraben und Barrikaden vertrieben war. Meine Kameraden zurücklassend, ging ich durch ein im Dachstuhl brennendes Haus, um in das Innere des Dorfes zu gelangen. Dem währenddessen eingehenden Befehl zurückzugehen, konnte ich nicht mehr Folge leisten, da ich abgeschnitten war. Im Dorf nun fand ich noch wenige Kameraden, denen es ebenfalls unmöglich geworden war, zu ihrer Kompanie zurückzufahren. Nach entschlossen übernahm ich nun deren Führung. Wir unterzuchten weiter die Häuser, nach Feinden und drangen so bis hinter die Kirche des Dorfes vor. Hierbei stöherten wir eckliche Alpenjäger auf, die sich nun alsbald ergaben. Ein nun von unserer Einfallseite her ertöndes französisches Sturmsignal sagte uns, daß wir jetzt völlig getrennt waren. Trotzdem gelang es uns, die Gefangenen über ihre günstige Lage zu täuschen. Auf meinen Befehl hin, teils triehend, teils im „March, March“, die Gefangenen vor uns herziehend, konnten wir einen rettenden Ausweg nach der linken Flanke zu finden. Dieser Vorgang spielte sich ab bei völliger Dunkelheit in der Zeit von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts, während die feindlichen Geschosse fünf Kameraden forderten. Wir übrigen Gebliebenen acht Mann konnten dann unsere Gefangenen unserm Regiment abliefern.

Erich Braun.

Gefreiter der 2. Komp., Inf.-Regt. 17, aus Nieder-Groß-Hartmannsdorf, Kreis Bunsau.

Einträgliches Achterlesen.

ih. Dortmund, 29. Dez. Recht gute Ertragnisse, angeblich vom Achterlesen hatten die Eheleute Dziamski, die sich vor dem Dortmunder Schöffengericht wegen Diebstahls von Feldfrüchten und Verstoßes gegen die Verordnung betreffend die Abkürzung von Getreide zu verantworten hatten. Den Nachbarn der Angeklagten war es aufgefallen, daß in der Wohnung der Eheleute fast täglich gedroschen wurde. Sie erstatteten Anzeige, worauf bei den Angeklagten eine Hausdurchsuchung abgehalten wurde. Dabei entdeckte der Gendarm 200 Pfund

Gerste, 122 Pfund Roggen, 93 Pfund Roggen und Weizen sowie 10 Pfund Haferähren. Den Angeklagten wurde ferner zur Last gelegt, daß sie das gewonnene Getreide verbotswidrig veräußert hätten. Bei ihrer Vernehmung bestritten die Angeklagten jede Schuld. Sie behaupteten, daß die vorgefundenen Getreidemengen durch sie und die Kinder auf dem abgetretenen Felde eines Gutsbesizers gesammelt worden seien, und Achterlesen sei nicht strafbar. Die Angeklagten vermochten aber nicht anzugeben, woher circa 7 Zentner Getreide stammten, die bei der Hausdurchsuchung noch auf dem Boden vorgefunden worden waren. Die Zeugenaussagen waren für die Angeklagten sehr belastend, und das Gericht hielt sie auch im Sinne der Anlage für überführt. Das Urteil lautete gegen den Eheemann auf zwei Wochen Gefängnis und vier Wochen Haft, gegen die Ehefrau auf drei Wochen Gefängnis und zwei Wochen Haft.

Siechtoben.

Ein unter jetzigen Verhältnissen besonders folgenschwerer Vorfall wird uns aus Arpsdorf bei Neumünster in Holstein berichtet. Da dort zwei Kinder an Mischbrand erkrankt waren, so wurde vom Tierarzt M. aus Kellinghausen an 345 Rindern die Schutzimpfung vorgenommen. Ob die Impfung nun nicht einwandfrei war oder aus anderen Gründen, waren schon 24 Stunden nach der Impfung 32 Rinder verendet, darunter solche im Werte bis zu 1600 M. Im ganzen sind bisher 60 Tiere eingegangen; leider ist mit weiteren Verlusten zu rechnen, da viele noch schwer erkrankt sind. Das Serum war in veriegelter Flasche aus einer chem. Fabrik bezogen; den Tierarzt trifft, wie man hört, keine Schuld. Besonders schmerzhaft ist, daß es sich um erstklassiges Zuchtvieh handelt und daß von den Besitzern obendrein ein Teil im Felde steht.

Zum 3. Kriegsjahre 1917.

Das neue Jahr schreitet
Durch Eisen und Blut. —
Vom Kaiser geleitet
Mit stählernem Mut
Deutschland — durch Grauen und Krieg.
Das deutsche Volk kennt nur noch dies eine Gebot:
Halt Treue um Treue durch Not und durch Tod.
Das bürgt dir den Sieg.
Gott schütze den Kaiser,
Gott schütze das Reich!
Gott mache weiser
Das Menschengeschlecht
Auf daß, wenn wieder heilig das Christfest feiert ein
Kann Friede auf Erden Gott ein Wohlgefallen sein
Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und
an den Menschen ein Wohlgefallen!

Karl v. Borries.

Herforder Zeitung für Stadt und Land. Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpraktische Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inhaltsdruck:
H. A. H. Herford.

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Zweitigiges
persönliches Gastspiel von



Am Freitag, den 5. und Sonn-
abend, den 6. Januar wird
HEDDA VERNON,
die liebreizende und amüßige
Filmkünstlerin,
persönlich nach Herford
kommen, um sich unserm ver-
ehrten Publikum vorzustellen.

Um unsern Besuchern Gelegen-
heit zu geben,

HEDDA VERNON
in einer ihrer Glanzrollen zu sehen,
haben wir den Film
„Sonnens-Tagend“
um einen Tag verlängert und ist
derselbe heute abend als Einlage
in unserm Theater noch zu sehen

Bekanntmachung

Tr. W. M. 500/12. 16. S. R. A.),

betreffend Bestandserhebung von Nähfaden.

Vom 30. Dezember 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer vierteljährlichen Meldepflicht.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind:
1. Sämtliche baumwollene Nähfäden (wie zum Beispiel Nähfäden, Nähgarne, Festschne, Reisharne, Buchbindefäden, Konfektionsgarne, Tricotgarne, Nähgarne und sonstige Industriegarne usw.) in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf.
2. Sämtliche Glas-, Hanf- und Ramie-Nähfäden (wie zum Beispiel Festschne, Sattlergarne, Schuhgarne, Doppelgarne, Durchschne, Madagaskar, Pantoffelgarne, Sohlengarne, Nähgarne, Sacknäharne, Sackstopfgarne, Buchbindefäden, Knopfgarne, Steppgarne, Flachsgarne, Steppgarne, Einbindegarn, Beschiegarne, Strickgarne, Kurzhaarpelzwirne, Langhaarpelzwirne, Pfundgarne, Knäuelgarne, Kärtchengarne, Sterngarne, Rollengarne, Klotterfäden, Dufendgarne, Wachsmaschinengarne, Fabrikationsgarne usw.) in der Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf.
die sich am Stichtage im Eigentum oder Gewahrsam meldepflichtiger Personen befinden, vorausgesetzt, daß die im § 4 festgesetzten Mindestmengen erreicht sind.

§ 3.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:
1. Alle Personen, die Gegenstände der im § 2 bezeichneten Art in Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen.
2. Gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden.
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.
Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgegebenen Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

§ 4.

Mindestmengen.

Nicht meldepflichtig sind:
1. Bei baumwollenen Nähfäden:
a) wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Qualität, Zwirnung, Farbe und Aufmachung (jedoch ohne Rücksicht auf die Etikettierung) bei Längen bis zum 200 Metern (einschließlich) weniger als 5 Gros, bei Längen über 200 Metern weniger als 1 Gros betragen.
b) Angefangene Gros sind nicht zu melden, falls die Nähfäden in Duzendpackungen geliefert sind. Sind die

Nähfäden in Dezimalpackung geliefert, so sind die in den einzelnen Kolonnen des Meldebogens zu meldenden Mengen nach unten auf Hundert Stück abzurunden.

Beispiel: Die Firma X besitzt am 1. Januar 1917 folgende Vorräte:
In zweifach Untergarn 1000 Yards Etikettnummer 20-100. Weiß 25 Duzend
In dreifach Glanzgarn:
200 Yards, weiß, Etikettnummer 10-50 . . . 75
200 " weiß, Etikettnummer 60-100 . . . 51
200 " schwarz, Etikettnummer 10-50 . . . 25
200 " schwarz, Etikettnummer 60-100 . . . 10
500 " schwarz, Etikettnummer 24-50 . . . 15
500 m, weiß, Etikettnummer 10-20 . . . 280 Stück
500 " schwarz, Etikettnummer 10-20 . . . 110

Sie meldet: Zweifach Untergarn 1000 Yards, weiß . . . 2 Gros
Dreifach Glanzgarn:
200 Yards, weiß bis Etikettnummer 50 . . . 6
200 " weiß über Etikettnummer 50 . . . 4
200 " schwarz . . . nichts
500 " schwarz bis Etikettnummer 50 . . . 1 Gros
500 m weiß . . . nichts
500 " schwarz . . . nichts
(weil unter 1 Gros)

2. wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in derselben Zwirnung (zweifach, dreifach usw.) und Farbe, jedoch ohne Rücksicht auf Qualität, Aufmachung und Etikettierung weniger als 10 kg betragen.
Angefangene Kilogramm sind nicht meldepflichtig.

Beispiel: Die Firma X besitzt:
An zweifach Trikotgarne-Nähgarne
roh und gebleicht je 100 kg auf Kreuzzspulen zu . . . 50 g
roh und gebleicht je 50 kg auf Kreuzzspulen zu . . . 100 g
an dreifach Matigarn
gebleicht: bis Etikettnummer 50: 200 Holzrollen zu . . . 50 g
über Etikettnummer 50: 300 Holzrollen zu . . . 50 g
schwarz: bis Etikettnummer 50: 10 Holzrollen zu . . . 50 g
Sie meldet: Zweifach: 150 kg roh
150 kg gebleicht
Dreifach: gebleicht bis Etikettnummer 50 . . . 10 kg
über Etikettnummer 50 . . . 15 kg
schwarz . . . nichts.

II. Bei Glas-, Hanf- und Ramie-Nähfäden.

1. wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 50 000 Meter betragen;
2. wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 10 kg betragen.

Beispiel: Die Firma X besitzt:
1. Kurzhaarpelzwirne 125 Stück der Weise 80 cm 20/4 f 12 z (888 m Inhalt) weiß 2 fach,
2. Knäuelzwirne 20 Schachteln zu 20 Knäueln zu 100 m schwarz 2 fach,
3. Langhaarpelzwirne 5 Stück 210 cm 60/2 f 12 z 10080 m Inhalt rohgarn 3 fach,
4. Kärtchenzwirne 15 Schachteln zu 100 Kärtchen zu 40 m gelb 2 fach,
5. Sacknäharne 335 kg a/Kreuzzspulen Nr. 14 rohgarn 3 fach,
6. Rollengarne 2 Schachteln zu 10 Rollen zu 50 g Nr. 25 gelb,
7. Hanfstrickgarn 10 kg roh,
8. Schußgarn 3 m 15 kg.

Sie meldet: unter A die Menge 1: mit 108 000 m (statt 108 500) weiß 2 fach Nähfaden,
2: nicht, da unter 50 000 m
3: 50 000 (statt 50 400) farbig und rohgarn 3 fach,
4: 60 000 m farbig und rohgarn 2 fach,
unter B . . . 5: 325 kg rohgarn Nr. 7/16,
6: nicht, da unter 10 kg,
7: 10 kg rohgarn Nr. 7/16,
8: 15 kg rohgarn Nr. 1/16.

§ 5.

Stichtag und Meldefrist.

Mäßigend für die Meldepflicht sind die bei Beginn des ersten Tages eines jeden Kalendervierteljahres (Stichtag) tatsächlich vorhandenen Bestände.
Die Meldung hat spätestens am 10. Tage des Kalendervierteljahres an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu erfolgen.
Erstmalig ist also die Meldung über die bei Beginn des 1. Januar 1917 vorhandenen Bestände spätestens bis zum 10. Januar 1917 zu erstatten.

§ 6.

Meldebogen.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Meldebogen (nicht durch Brief) zu erfolgen.
Die Anforderung der Meldebögen soll unter Angabe der Vordruck-Nr. Bst. 1065 b auf einer Postkarte (nicht mit Brief) bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, erfolgen, die nichts anderes enthalten soll, als die kurze Anforderung der gewünschten Meldebögen, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und Firmenstempel.
Sämtliche in den Meldebögen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.
Weitere Mitteilungen dürfen die Meldebögen nicht enthalten; auch dürfen bei Einreichung der Meldebögen andere Mitteilungen demselben Briefumschlag nicht beigefügt werden.
Auf einem Meldebogen dürfen nur die Bestände eines und desselben Eigentümers oder einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldebögen sind ordnungsgemäß frankiert an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, einzuliefern. Auf die Vorderseite der zur Ueberreichung von Meldebögen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldebögen für Nähfäden.“
Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abchrift, Durchschlag, Kopie) von dem Meldebenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 7.

Muster.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen dem Webstoffmeldeamt zu übersenden.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung der Vorratsmengen meldepflichtiger Gegenstände und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten. Diejenigen Nähfäden, welche in offenen Labengeschäften zum Kleinverkauf oder in Konfektions- und sonstigen gewerblichen Betrieben zur Verarbeitung bereitliegen, sind zwar meldepflichtig, brauchen aber nicht gebucht zu werden.
Beauftragten Beamten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Befichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

§ 9.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt zu richten.
Anfragen, welche die Herstellung von Nähfäden betreffen, sind unmittelbar an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48 — nicht an das Webstoffmeldeamt — zu richten, und zwar, wenn sie baumwollenen Nähfäden betreffen, an Sektion W. II, wenn sie Glas-, Hanf- oder Ramie-Nähfäden betreffen, an Sektion W. III.

§ 10.

Zustufreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 30. Dezember 1916 in Kraft.

Münster, den 23. Dezember 1916.

Das Königl. stellvert. Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:
Fhr. von Gayl,

General der Infanterie.
I. O. R. Nr. 74.200.

Schuhmacher-Innung

Unser Mitglied, der Schuhmachermeister **Wüstenbecker**, ist gestorben. Die Beerdigung findet am Neujahrstage statt.
Antreten zum Abholen des Sarges um 2 1/2 Uhr beim Herrn Siller.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Näh- u. Zuschneide-Kursus.

Ungeschulter beginnt mein letzter Kursus hier am 8. und 24. Januar.
Frau Scheubaum,
Steinstraße 22.

Färberei Münzer

Chemische Wäscherei
Herford
Steinstr. 15. Fernspr. 493

Annahmestellen:
Für Löhne:
Kaufmann A. Middelmann
Löhne-Bahnhof,
Für Vlothe:
Kaufmann A. Flothe,
Vlothe.
Seit Jahren bekannt durch gute und preiswerte Arbeiten.

Direkte Aufnahme von 600 herkunftlichen Damen mit Vermögen von 5-20000 M.
Sparen (a. ohne Vermögen), die reich und reich bleiben wollen, erhalten kostenlose Auskunft. L. Schlosinger, Berlin, Wilmannsstraße 20.

Emser Wasser

Ohne Seifenkarte!!!
erhalten Sie prima Waschmittel, welches leicht, schäumt, wäscht wie die alte Seife.
Vom Kriegsausschuss Berlin genehmigt.
Garantiert kein Lohm, kein Ton, kein Gips, frei von schädlichen Chloriden, gegen Nachnahme ohne Porto.
Schmierwaschscholle Bleichdose ca. 10 Pf. Rkt. 6.—
Bleichwaschscholle für alle Zwecke ca. 10 Pf. Rkt. 6.50.
Teilettensstücke „A s k o“ für Bad u. Toilette 40 Stk. Rkt. 9.—, 12 Stk. Rkt. 3.—
Scheuerwaschscholle reinigt und wäscht ganz vorzüglich sehr schmutzige Hände, unentbehrlich für Maschinisten, Eisen- und Fabrikarbeiter ist ganz vorzüglich zum Scheuern für Treppen und Fußböden, Tische, Holz- und Gesteinsstücke, Bleichdose ca. 10 Pf. Rkt. 6.—
Fabrikversandhaus „A s k o“ Carl Elsner, Berlin N. 58, Mühlstr. 2.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Klein, 1.8 Pf. 1.60
100 " " 3 " 2.30
100 " " 3 " 2.50
100 " " 4.2 " 3.20
100 " " 6.2 " 4.60
Versand nur geg. Nachnahme von 100 Stück an.
Zigaretten Prima Qualitäten.
100.-b. 200.-M.-P. Mille
Golden. Haus Zigarettenfab. K. N. K. O. L. N., Ehrenstr. 34.
Telefon A. 9068.

Wohnung

Hanfsstr. Nr. 7
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Essezimmer, Fremdenzimmer und Mädchenkammer, mit allen Bequemlichkeiten u. Gartenland zum 1. Januar oder später zu vermieten.
W. Dickenbrok,
Mindenerstraße 76.
Schwarzbrauner Reppinscher entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Weinklub.
3 belg. Niesenzkinnen und einen Kammer zu verkaufen.
Adolf Janke,
Bielefeld 2.

Zuverlässige Arbeiter

zur Ausführung von Transportarbeiten für unsere Lebensmittelverteilungsfleisch sofort gesucht.
Sohn nach Uebereinkunft.
Meldungen sind persönlich anzubringen im neuen Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 39.
Herford, den 26. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Schüler m. zweifelh. Vsesetzung zu Ostern

werden schnell und sicher in kürzester Zeit wieder auf die Höhe ihrer Klasse und Altersstufe gebracht im **Pädagogium zu Barsinghausen bei Hannover.**
Näheres durch Prospekt u. den Direktor K. Thur, Prof. Dr. Mey.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Arndtstraße 6.
Heute ist
Quark, Butter u. Magermilch
vorrätig. Auch von der
Abfallmilch
vorzüglich zur Schweinemast geeignet, sind einige hundert Liter abzugeben.

Wohnung

von 3-4 Zimmern zum 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 8277 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vortrag.

Missionssaal, Mindener-Gartenstr. 2.
Jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr:
Am 31. Des. Thema:
Jesus ist die Weihnachtsfeier
eingeleitet haben?
Jes. 34, 16; 60, 1-3; 1. Petri 2, 17
Eintritt frei.
Prediger C. Dangschat.

Wohnung

von 3-4 Zimmern mit Zubehör, Stallung und Land, elektrisches Licht, zum 1. April zu vermieten. Näheres unter 8282 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Gut möbliertes Zimmer

mit voller Pension in besserem Hause, Bielefelderstraße, zu vermieten.
Auf briefl. Anfrage unter M. R. 8226 an die Geschäftsst. d. Zeitung erfolgt Auskunft.

Wegen Erkrankung meines jessigen Dienstmädchens

wird auf sofort Ersatz gesucht evtl. auch kinderlos.
Kriegerfrauen.
Nachfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 8316.

Tüchtiges Dienstmädchen

zum 1. Januar od. später gesucht.
E. Erdelen, Wehrenberg 19.
Laden rechts.

Zum 1. 4. 1917 eine Abgeschlossene Etage

von 5 Zimmern incl. Küche mit Gas, elektr. Licht, Wasserleitung und Zubehör, auch etwas Gartenland zu vermieten.
Nachfragen in der Geschäftsst. d. Blattes unter Nr. 8243.

Lehrling

mit guter Schulbildung zu Oftern gesucht.
Marktdrogerie,
Herford.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1/1. Jahrl. 1.40 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. Jahrl. 1.40 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. Jahrl. 1.40 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. Jahrl. 1.40 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 305

Herford, Sonnabend, den 30. Dezember

1916

Deutschlands wirtschaftliche Leistungen im Jahre 1916.

Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hermann Schumacher.

Schon vor dem Kriege stand Deutschlands Volkswirtschaft wie keine andere, unter dem Zeichen der Organisation. Sie hatte durch zielbewusste Zusammenfassung gut vorgebildeter Einzelkräfte ihre Gesamtkraft weit über das Verhältnis der Bevölkerungszahlen hinaus gesteigert und gerade dadurch ringsum den Reiz erzeugt, der so viel zum Ausbruch des Krieges beigetragen hat. Aber der Krieg ist zum Verbreiter deutscher Organisationsgedanken geworden. Sein für unsere Feinde ungünstiger Verlauf hat bei ihnen viele bisher unüberwindlich scheinende Widerstände niedergezogen und insbesondere das auf seinen Individualismus eintreffende stolze England immer mehr genötigt, wirtschaftlich wie militärisch das Vorbild der geschmähten „Barbaren“ zu befolgen. Zwar können aus Haß geborene Energie und Hartnäckigkeit anerkennen, daß unsere Organisationskraft nicht voll ersehen, aus dem Steigreich Geschaffenes ist nicht so wirksam, wie langsam Gewachsenes. Aber damit darf sich Deutschland nicht begnügen; will es den alten Vorsprung, dem es bisher seine Erhaltung dankt, wahren, so muß es im stürmischen Steigreich des Organisationsgedankens weiter kraftvoll die Führung behalten. Der Vorsprung darf sich nicht mindern, er muß noch wachsen. Diese Erkenntnis gab dem deutschen Wirtschaftsleben des vorigen Jahres sein einzigartiges Gepräge. Sie hat das Jahr 1916 in Deutschland zum Jahr der gewaltigen Organisationskraft gemacht, das bisher je ein Volk erlebte.

Zunächst ist der Ausbau der Kriegswirtschaft vervollständigt und verbessert worden. Unter den vielen Beweisen unserer Friedensliebe wird später die Tatsache eine besondere Rolle spielen, daß wir auf wirtschaftlichem Gebiet fast unvorbereitet in den Krieg eingetreten sind. Plötzlich, wie das Bedäufnis auftrug, mußte die gereifte Organisationskraft unseres Volkes die vielen Lücken ohne einheitlichen Plan, so gut es ging, ausfüllen. Aus dem Augenblick geboren, reichten diese zahllosen Zufallsgründungen für den Augenblick aus; für eine Kriegsdauer von Jahren mußten sie vereinheitlicht und verbessert werden. Der Konzentrationsgedanke drang siegreich durch. Er faßte 1916

die vielen Einzelorganisationen der Volkswirtschaft im Kriegsernährungsamt zusammen. Dadurch wurde manche Unvollkommenheit beseitigt, aber natürlich für den Ausfall der großen Einfuhr, die allein in Vorkriegszeit und Futtermitteln auf 10 Millionen Tonnen im Jahre sich belief, kein Ersatz geschaffen. Die Knappheit zu beseitigen, lag trotz aller Großtaten der Wissenschaft und Technik außerhalb des Bereichs menschlichen Könnens, zumal unvermeidlich außer fremden auch heimische Nahrungsmittel ausfielen. Es mußte nur verhindert werden, daß die unabwendbare Knappheit in einzelnen Gegenden und Personenteilen gefährlich häuften. Sie durch möglichst gleichmäßige Verteilung unschädlich zu machen, war die neue gewaltige Aufgabe. Im Wege des freien Verkehrs war sie nach den unmöglichen Gesetzen des Wirtschaftslebens nicht zu lösen. Wenn der Vorrat hinter der Nachfrage zurückbleibt, ist kein vorzeitiger Verbrauch nur durch ein Zwangssystem der Verteilung mit Sicherheit zu verhindern. Das wirkt natürlich verteuert und ist nie befriedigend. Maßgriffe konnten auch im abgelaufenen Jahre nicht vermieden werden. Aber die unerprobten Versuche der Anfangszeit sind mehr und mehr durch ein wohlbedachtes System zurückgedrängt worden, und für den unbefangenen Blick bleibt es im ganzen ein Wunderwerk deutscher Selbstbeherrschung, wie wir durch alle Schwierigkeiten und Gefahren hindurchgekommen sind. Daraus dürfen wir, zumal der Organisationsgedanke jetzt von der Verteilung auch auf die Erzeugung erstreckt wird, feste Zuversicht für die Zukunft schöpfen, auch wenn uns das Schicksal nicht einige der fruchtbarsten Getreidegebiete Europas mit reichen Erträgen in Rumänien wunderbar erstritten hätte. An Entbehrungen wird es auch in Zukunft nicht fehlen, aber das Gepeit des Hungers, das von Deutschland endgültig vertrieben ist, beginnt infolge schlechter Ernte in den überseeischen Erzeugungsgebieten in England, dem Lande, das den Schandplan des Ausbeutungskrieges gebat, immer ernster sein Haupt zu erheben. Die Gerechtigkeit ist strafend im Anmarsch.

Hat der Krieg uns genötigt, in der Verteilung und zum Teil auch Hervorbringung landwirtschaftlicher Erzeugnisse unversuchte Wege zu beschreiten, so hat der Organisationsgedanke sich in der Industrie zunächst in den schon im Frieden betriebenen Bahnen weiter betätigt. Vor allem in

der führenden Eisenindustrie haben nicht nur großartige Betriebsveränderungen und mannigfache Wertvereinigungen stattgefunden, sondern ist auch die Gesamtorganisation gestärkt und ausgebaut worden. Im Juli ist der Roheisenverband, im Oktober das Kohlenyndikat für Jahre erneuert worden, und in Verbindung mit der bevorstehenden Erneuerung des Stahlwerksverbandes wird es wahrscheinlich gelingen, die große Organisation so umfassend auszugestalten, wie es ursprünglich geplant, doch bisher nicht geglückt war. Auch der preussische Staat ist dem Kohlenyndikat beigetreten, nachdem er durch den lange vergeblich erstrebten Erwerb der dreitgrößten Zeche, Hibernia, sich für die Zukunft die stärkste Beteiligung in dieser vielleicht wichtigsten Organisation unseres Wirtschaftslebens gesichert hat. In geschlossener Stärke, wie nie zuvor, kann der Industriezweig, der wie im Krieg auch im Frieden die mächtigste Grundlage unserer Wirtschaftskraft bildet, den kommenden Wirtschaftskämpfen ruhig entgegentreten. Auch die Tatsache, daß erfahrene Geschäftsleute mitten in einem Kriege, der finanzielle Anforderungen an den Staat stellt wie nie zuvor, bereitwillig Staatspapiere für ihre Aktien eintauschen, ist mit Recht ein Zeichen unseres Siegesvertrauens genannt worden.

Zugleich aber hat man auch die Arbeit im einzelnen verbessert. Der Krieg war früher stets nur Beschweider. Heute ist er dank den Engländern für uns auch zum strengen Lehrmeister der Sparsamkeit geworden. Die Abfallverwertung, die schon bisher unsere Industrie auszeichnete, ist im Kriege gewaltig gefördert worden. Mit sorgfamer Sparsamkeit verbindet sich erhöhte Güte der Erzeugung. Der Übergang vom Thomasstahl zum Qualitätsstahl aller Art hat durch den Krieg eine im Frieden kaum denkbare Beschleunigung erfahren. Nicht nur in geschlossener Kraft, auch vielfach mit gesteigerter Leistungsfähigkeit werden wir den großen Aufgaben der neuen Friedenszeit entgegentreten. Und die Vortreibungen und Erfahrungen bedrohter Erwerbszweige, wie der Eisenindustrie, werden hinfort auch der gesamten deutschen Industrie stärker zugute kommen können, da das Jahr 1916 im „Deutschen Industrievertrag“ zum ersten Male eine einheitliche Organisation der deutschen Industrie geschaffen hat.

Ist der Organisationsgedanke in der Landwirtschaft erst langsam und unvollkommen von der

Sicherung der Verteilung auf die Sicherung der Erzeugung erstreckt worden, so war die Entwicklung in der Industrie umgekehrt. Den alten Monopolorganisationen der Erzeugung mußten hier solche für die Einfuhr von Rohstoffen und die Ausfuhr von Fabrikaten angeschlossen werden. Ja, wir haben 1916, um unseren Zahlungsverkehr zu schützen, fast unsere gesamte Aus- und Einfuhr unter eine einheitliche Kontrolle zu stellen gesucht, in dem wir insbesondere auch ein Einfuhrmonopol für ausländische Zahlungsmittel geschaffen haben.



In der Neujahrsnacht auf Vorposten.

Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Hohlmundstück)
Galem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Venedig, Dresden.
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. Königs Wachsen.
Trustfrei!

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

17) Sie stand im goldenen Frühlingsschimmer eines Maitages an der Balkustrade der großen, nach dem schattigen Park gelegenen Villa und war ganz in diese Gedanken verloren. Ein asenbeinweißes weiches Kleid von acht indischen Rajahs und ein großer weißer, mit weißem frischem Flieder geschmückter Hut gaben der ganzen, idealen Gestalt etwas ungemein Frühlinghaftes und der sinnende Ausdruck des halb abgewandten Gesichtes mit diesen langbewimperten, dunklen Augen erhöhte den poetischen Zauber des ganzen Bildes, dem die, mit Clematis und Kletterrosen bewachsenen schlanken Pfeiler als anmutiger Rahmen dienten. Lore, welche im Hintergrund der geräumigen Gartenhalle auf einem Rohrstuhl saß, die Hände um die Kniee gefaltet, betrachtete die Schwester unverwandt.

„Weißt Du, Lore, es ist doch eigentlich eine tolle Sache, wie schön Du bist!“

„Ach geh — das ist albern!“

„Nein, es ist Faktum. Man mag Dich ansehen von oben bis unten, von rechts und links, da ist nichts an Dir, was das kritische Auge anders wünschen dürfte. Hat Dir das Dein Mann nicht auch schon gesagt?“

Lore seufzte ein wenig.

„Wohl hundertmal. Ja!“ — sagte sie dann.

„Während ich dagegen“ — Lore zog einen Taschenspiegel hervor und betrachtete sich kopfschüttelnd — „Gestalt passabel, aber etwas zu fager, Haar lüppig, aber etwas zu kraus — Gesicht natürlich bereits von der Sonne verbrannt, könnte hübsch sein, wenn eben just dies und jenes Klappte — so ist hier was zu kurz, dort etwas zu lang, — Schade, sagen die Leute, sie könnten ein schönes Mädchen sein, wenn — ja dies fatale kleine Wimper!“

Lore schüttelte den Kopf.

„Wie gern tauscht ich mit Dir. Glaube mir, Du bist

unendlich feiner als ich. Ich kann mir nämlich schon denken, worauf Deine ganze Betrachtung hinausläuft.“

„Kannst Du?“ — Lore sah etwas trotzig vor sich hin — „Na ja . . . es ist aber so. Es wäre ein Unfug, sich einbilden zu wollen, daß jemand, der Dich gekannt und geliebt hat . . . Dich je vergessen könnte.“

„Du wirst mit der Zeit schon daran glauben lernen!“

„Weshalb sagst Du das so bestimmt?“ — fragte Lore misstrauisch.

Lore lächelte siegesfroh.

„Weil Du Dich davon überzeugen wirst, wenn wir im Juni nach Prentau reisen. Ja! — Unterbrich mich nicht, Harry und ich wollen zum „Großpapa“ — das ist so natürlich. Bei dieser Gelegenheit wirst Du einsehen lernen, daß Deine romanhafte Furcht völlig unbegründet war. Du sagtest mir: Freit wird Dich eines Tages wiedersehen und an dem Tage werde ich froh sein, daß ich nicht seine Frau bin. Ich denke, Du sollst im Gegenteil bedauern, ihm nicht schon längst Dein Jawort gegeben zu haben.“

Lore zog die schwarzen Brauen zusammen und sagte, ohne aufzuheben:

„Weißt Du, solche Experimente laß' lieber bleiben!“

„Liebes Herz, soll ich künftighin auf jeden Besuch bei den Eltern verzichten, weil Freit wieder in Prentau steht? Dieser Winter hat mich in so nahe Verbindung mit dem ganzen lieben Wärmehaus gebracht, daß ich mich recht nach dem Wiedersehen sehne. Wir werden dort Mama's Geburtstag am 22. Juni zusammen feiern — und ich hoffe von ganzem Herzen, Du wirst den Eltern an dem Tage eine große Freude bereiten!“

„Fällt mir gar nicht ein . . . je mehr ich hierüber nachgedacht habe, desto klarer ist es mir geworden, daß mir jede Befähigung zum Opferamt abgeht.“

Sie sprach in einiger Erregung und Lore sagte nichts mehr dazu. Ihre Aufmerksamkeit wurde durch das Rollen eines Wagens in der Kastanienallee drüben erweckt, „Nachbarschaft“ — murmelte sie etwas kleinlaut — „und ich wollte

doch zur kranken Försterin, um ihr die Flasche Himbeerjast und Badohst zu bringen!“

Lore erhob sich.

„Und da ich nicht in der Stimmung bin, Frau von Reddern lebenswürdig zu begrüßen, so werde ich dies bejagen und — bin schon fort!“

Sie ging elastisch, ihren Hut am Bande schwenkend ins Esszimmer und von diesem einen in die Kuchentürme führenden Gang herab. Aber die Köchin konnte ihr nicht geben, was sie verlangte, dazu mußte die Lindenbach geholt werden. Sehr gegen ihren Willen empfing Lore aus den Händen des Fräuleins in der großen Vorratskammer Flasche, Säckchen mit Badohst und ein Körbchen, um Beides hineinzulegen, als die Thüre des Speisegebüldes etwas hastig geöffnet wurde und die junge Gräfin selbst, noch atemlos von schnellem Gehen, dasand. Augencheinlich bemerkte sie das Fräulein nicht, welches sich, einem unfehlbaren Instinkt folgend, hinter zwei mächtigen Tässern zu schafen machte.

Lore — gut, daß ich Dich noch treffe . . . Du mußt nicht gehen . . . bleibe —

„Was ist denn passiert?“ — Weshalb bist Du so aufgeregte?“

„Denke Dir nur . . . Freit Brenden ist eben angekommen!“

Ob nun Lore's scharfer Blick dieses bereits in dem Gesicht der Schwester gelesen oder ob sie über ungewöhnliche Selbstbeherrschung verfügte, genug, sie zuckte nur die Achseln und verlegte kühl:

„So?“ — Das geht mich absolut nichts an, wer Dich besucht. Ich werde Euch allein viel besser unterhalten. Ich gehe!“

„Lore!“ rief die Andere vorwurfsvoll.

Jetzt stieg der verhallene Groll im Herzen der Jüngerin mächtig empor, das Blut schoß heiß in ihre Wangen. Ein scharfer Schmerz, der bisher wie unter Betäubung in ihr geschlummert hatte, erwachte zu peinigvoll klarem Bewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz

wird
Naturbutter zum Preise von 0,26 M für 50 Gr.
abgegeben:

am Dienstag, den 2. Januar 1917,
nachmittags von 1—2 Uhr an die Inhaber der
Fleisch(Butter)karten Nr. 7681—8040; von 2 bis
3 Uhr Nr. 8041—8400; von 3—4 Uhr Nr. 8401 bis
8760; von 4—5 Uhr nachmittags an die Inhaber
von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, so-
weit sie innerhalb der verfloffenen 7 Tage Butter
nicht erhalten haben.

Es werden für die Person 50 Gramm abgegeben.
Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Ge-
wicht der gekauften Menge abzugeben und die
Butterkarten zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt
bereitzuhalten.

Herford, den 30. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Die Kartoffelration beträgt nunmehr für den
Tag und für den Kopf $\frac{3}{4}$ Pfund.

Die Ausgabe der Kartoffeln in der Markthalle
erfolgt vom 2. Januar 1917 ab nicht für 7 Tage,
sondern für 14 Tage im Voraus.

Die auf eine Person für 14 Tage entfallende
Menge beträgt 10 Pfund.

Der Verkauf findet, nach wie vor, nach den
Nummern der Lebensmittelkarten statt.

Herford, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Haferverteilung.

Pferdebesitzer, die für das laufende Haferjahr
die ihnen zustehende Menge noch nicht voll erhalten
haben, werden hierdurch aufgefordert, den Antrag
auf Zuzahlung der fehlenden Hafermenge zu
stellen.

Jedes Pferd erhält vorläufig 13 Zentner Hafer
für das laufende Jahr.

Hafer ist augenblicklich verfügbar.

Dienststelle: Zimmer Nr. 18.

Herford, den 30. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Kolonialwaren.

Die nachstehenden Geschäfte erhalten am 5. Jan-
uar 1917 Haferflocken und Hafergerichte. Diese
Waren können nur auf die mit den Vorkarten
ausgegebenen besonderen Marken für Haferfabri-
kate gekauft werden.

Bredenkötter, Dittmerstr.; Biermann, Brüder-
straße; Ebmeyer, Radewigerstr.; Felsmeyer, Lü-
bberstr.; Bentrup, Salzwerferstr.; Hiltebrand, Johan-
nistr.; Hoppe, Steinstr.; Konjum-Verein; Klein-
Kunze, Kaiser's Kaffe-Geschäft; Lüding, Stein-
weg; Meierjohann, Kienstr.; Niehaus, Stifftberg;
Plagmeier, Vorkauferstr.; Rüdemann, Steinstr.;
Reichendorf, Nachf. Lübbertstr.; Riese, Steinstr.

Herford, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kammereikasse befindet sich von Dienstag,
den 2. Januar 1917, ab im neuen Rathaus, Ein-
gang rechter Flügel (Münsterkirchplatz).

Herford, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Veranlagungsbezirk: Regierungsbezirk Minden u. Münster
Münster, den 29. Dezember 1916.

Öffentliche Bekanntmachung.

Warenhaussteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1917.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes, betreffend die
Warenhaussteuer vom 18. Juli 1900 (Gesetzsammlung
S. 294) wird hiemit jeder bereits zur Warenhaussteuer
veranlagte Steuerpflichtige in den Regierungsbezirken
Minden und Münster aufgefordert, die Steuererklärung
über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vor-
geschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis
einschließlich den 11. Februar 1917 dem Unterzeichneten
schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzu-
geben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen
gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe
der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine
besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zuge-
gangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen
Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestim-
mungen beigefügt sind, von heute ab in dem Amtsbüro
des Unterzeichneten sowie des Vorstehenden jedes Steuer-
amtes der Warenhaussteuerklasse IV kostenlos verab-
folgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die
Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfassers
und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.
Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten
in Münster, Kampenstraße 46, vormittags von 10 bis 12
Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veranlagung der obigen Geist hat gemäß § 11 des
Gesetzes betreffend die Warenhaussteuer, den Verlust der
gesetzlichen Rechtsmittel zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben
oder willkürliche Verschönerung von steuerpflichtigen
Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

Der Vorstehende

des Steueramtes der Warenhaussteuerklasse I
für die Regierungsbezirke Minden und Münster.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 4. Januar
1917 beginnenden Abendkursus in der Münsterischen Gewerbeschule
für Frauen u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 4. Jan.
1917 in der Gewerbeschule entgegengenommen. Teilnahme am Unter-
richt 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch
nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß
und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den
Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die
Lehrerin des Kurses zu richten, welche hierüber die Entscheidung
zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im
Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen
der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch ungebührliches Betragen
Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat
vor, solche Schülerinnen vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten
Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garde-
robe, Wäsche, usw. anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:
1) Handarbeit, wie Stricken, Sticken, Weißbrotbacken.
2) Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Moder-
nisierten aller Garderobe.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends
Die nächsten Besuche haben beschlossen, diese Einrichtung
insoweit zu unterstellen, als sie für jede Schülerin monatlich
2 M. Zuschuß gewährt, jedoch jede Schülerin selbst nur 3 M.
monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Be-
nutzung dringend empfohlen.

Herford, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Mietszuschüsse

werden von vormittags 8 Uhr bis nach-
mittags 2 Uhr gezahlt:

Mittwoch, den 3. Januar 1917:
Zahlungsliste Nr. 1 bis 400 am Schalter 1
" Nr. 401 bis 800 am Schalter 2
" Nr. 801 bis 1200 am Schalter 3
" Nr. 1201 bis 1600 am Schalter 4
" Nr. 1601 bis 2000 am Schalter 5

Donnerstag, den 4. Januar 1917.
Zahlungsliste Nr. 2001 bis 2400 am Schalter 1
" Nr. 2401 bis 2800 am Schalter 2

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, drin-
gende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage
nicht erfolgen.

Die Kammereikasse befindet sich im Rathaus,
rechter Flügel-Eingang Münsterkirchstraße.

Herford, den 29. Dezember 1917.

Kammereikasse.

Kriegsfamilien = Unterstützungen

werden am Dienstag, den 2. Januar 1917,
von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2
Uhr, ausgezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
" Nr. 801 bis 1600 am Schalter 2
" Nr. 1601 bis 2400 am Schalter 3
" Nr. 2401 bis 3200 am Schalter 4
" Nr. 3201 bis 4000 am Schalter 5

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte —
dringende Fälle ausgenommen — kann an diesem
Tage nicht erfolgen.

Die Kammereikasse befindet sich im Rathaus,
rechter Flügel-Eingang Münsterkirchstraße.

Herford, den 29. Dezember 1916.

Kammereikasse.

Wir suchen für unser Essener Werk eine
größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art bei gutem Lohn. Nähere An-
gaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse
bei der Annahme am:

Donnerstag, den 4. Januar, vormittags von
9 bis 12 Uhr in Kinteln im Gasthof
„Stadt Kassel“;

Donnerstag, den 4. Januar, nachmittags von
3 bis 6 Uhr in Herford im Gasthof „Zum
Löwen“, Steinstraße;

Freitag, den 5. Januar, von 9 bis 12 Uhr
in Detmold im Gasthof Ranne, Lagesche
Straße;

Freitag, den 5. Januar, nachmittags von
3 bis 6 Uhr in Schötmar im Gasthof Wälder;

Sonabend, den 6. Januar, vormittags 9 bis
12 Uhr in Lage im Gasthof Deutsches Haus;

Sonabend, den 6. Januar, nachmittags von
2 bis 5 Uhr in Lemgo im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen
in der Zeit vom 31. Dezember bis 7. Januar
bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich
Kasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 8. Januar.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die bereits erfolgte Bekannt-
machung, betr. Aufforderung des Kriegsamtes zur
freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2
des Gesetzes für den vaterländischen
Hilfsdienst, wird hiemit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß Anmeldungen nach dem
vorgeschriebenen Formulare vom Rgl. Garnison-
Kommando und vom Magistrat (Militäramt,
neues Rathaus, Zimmer Nr. 22/23) entgegen-
genommen werden.

Darüber sind auch Formulare erhältlich.

Herford, den 23. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Polizeistunde.

Auf Grund der mir von den Herren Ministern
übertragenen Befugnis setze ich hiemit vom Tage
der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab
für die in § 3 der Bekanntmachung, betreffend die
Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungs-
mitteln vom 11. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1355)
aufgeführten Gase, Speise- u. Schankwirtschaften,
Cafés, sowie Vereins- und Gesellschaftsräume, in
denen Speisen oder Getränke verabreicht werden,
in den Städten Bielefeld, Herford, Minden,
Detmold, Paderborn, Gütersloh, Warburg
und Höxter

die Polizeistunde auf 11 Uhr abends fest.

Herford, den 16. Dezember 1916.

Der Regierungs-Präsident.

v. Borries.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit zur
öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 27. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

**Flotte
Maschinenschreiberin**

für sofort oder später gesucht.

Zu melden

Kreischausstr. 5.



**Erstlings-
Aus-
stattungen**
Hemdchen, Jäckchen, Wickeltücher,
Wickelbänder, Nabelbinden,
Windeln, hygienische Kindertücher,
Lätzchen, Bindekleiden,
Gummistoffe, bewährte Qualitäten
Wagendecken, Wagenkissen etc.
:: Taufkleidchen ::
hervorragende Auswahl, eigene Fabrikation,
äusserst preiswert.
J. Ruschkewitz, Herford,
Gehrenberg 25,
am Leinenbaurdenkmal.

An unsere Feldpostbezieher!

Wegen des ständig wachsenden Umfangs des
Feldpostverkehrs unserer Zeitung sind wir nicht
mehr in der Lage die Einziehung der
Bezugsgebühren selbst zu besorgen.

Wir bitten darum die geehrten Besteller, uns
den Abonnementbetrag für Feldpostbe-
stellungen vom 1. Januar 1917 stets einzusenden
bzw. an unserer Kasse einzuzahlen und zwar mo-
natlich im Voraus. Unterbleibt diese Zahlung,
wird in allen Fällen und ausnahmslos der
Versand unserer Zeitung eingestellt.

Mangel an Personal zwingt uns zu dieser
Maßnahme.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Herford, den 29. Dezember 1916.

Waldbestände
jeder Holzart, auch Na-
delholz, lauft gegen
Kasse.
Hch. Albert Scheidemann
Minden i. W.

Plüschgarnituren
(Erfolg für Preis)
in mod. Formen, Umar-
beiten v. Plüschgarnituren
Hanna Kuhlmann,
Evez, Bügg, Wödenstr. 19.

Deutsche Lecithin-Werke
Köln a. Rh.

Bronchialkatarrh

Eine Forderung bei der Behandlung
des Bronchialkatarrhs ist, den auf
den Bronchien lagernden Schleim zu
beseitigen und den Husten zu lösen.

**Akkers
Abtei-Sirup**

wirkt nach dieser Richtung hin
schleimlösend u. erleichternd
Akkers Abtei-Sirup ist ein wohl-
schmeck. Mittel bei Bronchialkatarrh.

Flasche = 230 gr M. 2.50
" = 550 gr M. 5.—
" = 1000 gr M. 7.50
Zu beziehen durch die Apotheken.
Eine Schrift lib. Akkers Abtei-Sirup
kostenlos d. L. J. Akker, Emmerich a. Rh.

Ein Stärkungsmittel

für
Magenschwäche

und solche, die sich durch Ermüdung oder
Überladung des Magens, durch Genuß
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer
oder zu kalter Speisen eine Unfähigkeit
des Magens, wie
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenstörungen, Blähungen usw.
angezogen haben, stellt das
Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen
Unfähigkeiten des Magens, wenn sie noch
im Keime sind, als ein guter Magenwein von
vorzüglicher Wirksamkeit und verhilft somit
auch deren Folgeerscheinungen wie Nervo-
sität, Schlaflosigkeit, Schwindelan-
fälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammenfügung aus
bestem Samoswein mit Baldrian-
tropfen, Himbeerfrucht und Kirschsafte
wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhl-
verstopfung und zugleich stützend auf den
ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält
absolut keine schädliche Bestand-
teile und kann auch von schwachen Per-
sonen und Kindern selbst bei längerem
Gebrauch gut vertragen werden. Am besten
nimmt man es frühmorgens nüchtern, und
abends vor dem Schlafengehen in einem
Quantum bis zu einem Litelglas voll.
Kindern und schwachen Personen verordnet
man Baldrianum angemessen mit heissem
Wasser und vermischt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in
Flaschen à M. 3.— und M. 2.— in allen
Apotheken, Drogerien und in jeder staatl.
Kaufmannschaftlichen Wirtschaft zu haben;
in Herford, Salzstr., Schötmar, Enger,
Detmold, Bielefeld, Bünde usw. in den Apotheken.

Nach versendet die Firma Hubert
Ulrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen
Dr. Engel'sches Baldrianum gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung des Betrages
zu Originalpreisen nach allen Orten Deutsch-
lands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Drucksaachen

werden sauber und billigst angefertigt

Fr. Kuhle's Buchdruckerei.

Edel-Nährstoff für NERVEN und BLUT
bei Nervosität, Schwäche, Abspannung u. Blutarmut sind

Neura-Lecithin-Perlen.

Für Kinder und Erwachsene von hohem Wert.
Idealstes Kräftigungsmittel in der Kriegs-Rekonvaleszenz,
kein Reizmittel. Hergestellt unter Kontrolle einer staatl.
Untersuchungsstation. Neura-Perlen werden nicht ge-
schluckt, sondern gegessen und wegen ihres aromati-
schen Wohlgeschmacks selbst von Personen mit ver-
wöhntem Geschmack gern genommen. — Man beachte
Wortbezeichnung „NEURA“ und den hohen Gehalt Rein-
lecithin, ca. $\frac{1}{2}$ Gramm 95 %iges Reinlecithin pro Perle.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Schachteln zu
Mk. 2.50, 4.80, 7.—, 12.—.
Man verlange Gratisbroschüre und Geschmackproben.
General-Vertrieb: H. S. Altenrodel, Münster i. W.

Bruch-Heilung

ohne Operation

auf naturgemäßem Wege
ohne Berufsstörung
ohne schmerzhaftes Einspritzen
Methode Habenicht

Spezial-Arzt Dr. med. Bäumges.

Haupt-Institut Cöln, Sachsenhausen 16. — Sprechst. Sonntag, Montag, Dienstag 9—1 Uhr.

Dortmund, Klosterstrasse 13

Hannover, Alte Cellerheerstr. 62

Bielefeld, Kaiserstrasse 29

Sprechstunden

Sprechstunden

Sprechstunden

jeden Dienstag 9—1 Uhr

jeden Sonntag 9—1 Uhr

jeden Montag 9—1 Uhr

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum eine Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch“ und zirka 200 Adr. Geheilte kostenfrei zugesandt.

Löhne, den 30. 1. 1916.

P. P.
Auf beiliegendem Schreiben bestätige ich Ihnen gern, dass ich vollständig von meinem Bruchleiden befreit bin, wofür ich meinen besten Dank nicht genug aussprechen kann.
Es grüsst hochachtungsvoll
Wilh. Schwenker, Weichensteller I. Cl.

Oberjollenbeck i. Westf., den 10. Juni 1916.

Verschiedentlich konnte unsere Tochter wegen heftiger Schmerzen, welche ihr der Nabelbruch bereitete, die Schule nicht besuchen. Heute nach Ihrer Behandlung sind diese Beschwerden alle verschwunden und danken wir Ihnen daher für die Heilung bestens.

Hochachtungsvoll
Friedrich Reilmann, Müller.

Beckum, Vorheimerstr. 182.

Antwortlich Ihres Gechtes vom 27. 7. teile mit, dass mein Sohn vollständig geheilt ist und ich mit der Behandlung sehr zufrieden bin.

Hochachtungsvoll
Josef Hesselmann.

Lichtspielhaus Wittekind.

Zu den Festtagen
2 hervorragende
Prachtprogramme!

Spielplan f. Sonnabend u. Sonntag:

Nahira

Drama in 3 Akten.

Wo ist mein Schatz?

Lustspiel in 3 Akten mit
Ernst Lubitsch in der
Hauptrolle.

Spielplan für Montag,
(Neujahrstag)

Panthergräfin.

Defektivdrama in 3 Akten
mit der amütiigen, gefeierten
Künstlerin

Rita Sacchetto
in der Hauptrolle.

Bräutigamenschaft

Reizendes Lustspiel in 3 Akten:

Zur Vervollständigung der
Programme:

Naturaufnahmen und Komödien.

Veranzeige:

ab Dienstag, den 2. Januar

Fern Andra

in ihrem erfolgreichen Schauspiel:

Ernst ist das Leben,
heiter die Kunst.

Besondere Ortskrankenkasse

der in den
Konfektions-, Leinen-, Wäschegeschäften,
in den Nähereien und Plättereien
beschäftigten Personen.

Bekanntmachung.

Zur

Ergänzungswahl des Ausschusses

beraumen wir gemäß § 4 der Wahlordnung eine
Ausschusssitzung auf

Sonntag, den 11. Februar 1917,

vormittags von 11—12 Uhr im Bürgerverein
hiermit an.

Es sind zu wählen von den Arbeitnehmern:
15 Vertreter, 20 Ersatzmänner; von den Arbeit-
gebern: 3 Ersatzmänner.

Der Wahlvorschlagn des Vorstandes, sowie die
Mitgliederliste können in der Zeit vom 2. Januar
1917 bis zum Wahltag im Kassenlokal, Gehren-
berg 21 a, in den Kassenstunden eingesehen werden.
Etwaige Einprüche gegen die Richtigkeit der sich
aus dem Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl-
und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des
Ausschusses spätestens bis 13. Januar 1917 einschl.
unter Beifügung von Beweismitteln bei uns ein-
zulegen.

Wir fordern hierdurch zur Einreichung von
weiteren Wahlvorschlagn mit dem Hinweis da-
rauf auf, daß nur solche Wahlvorschlagn betref-
fend werden, die spätestens 4 Wochen vor dem
Wahltag bei uns eingereicht werden und daß die
Stimmabgabe an die Wahlvorschlagn gebunden ist.
Auch die zugelassenen Wahlvorschlagn liegen vom
15. Januar 1917 bis zum Wahltag in der Ge-
schäftsstelle der Kasse zur Einsicht für die Wähler
aus. Der Wahlschluß ist befugt, die Wahl- und
Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahl-
handlung zu prüfen und empfiehlt es sich daher,
einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mit-
zubringen.

Die Wahlvorschlagn der Wahlberechtigten
müssen mindestens von je 5 Wahlberechtigten der
betr. Gruppe unterschrieben sein.

Jeder Wahlvorschlagn darf nur soviel Bewerber
ernennen, als oben angegeben sind. Die einzelnen
Bewerber sind unter fortlaufender Nummer auf-
zuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung
ausdrückt und nach Familien- und Vornamen,
Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versiche-
ren ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt
sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlagn ist
von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vor-
zulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

In jedem Wahlvorschlagn ist ferner ein Ver-
treter des Wahlvorschlages und ein Stellvertreter
für ihn aus der Mitte der Unterzeichneten zu be-
zeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste
Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlages
und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der
zweite als sein Vertreter. Der Wahlvorschlagns-
vertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vor-
stand die zur Beseitigung etwaiger Anstände er-
forderlichen Erklärungen abzugeben.

Der Vorstand:

R. Pilgrim, Vorsitzender.

Bei
Entzündungen
u. Katarhen der
Nieren, Blase u. Harn-
röhre, sowie gegen Gicht
u. Rheuma Vorurtheile ab-
werfen.

eine hässliche Trinkkur
mit Reinhardtsquelle!

Prospekt kostenlos durch Reinhardtsquelle, G. m. b. H., (Post Wildungen.)

Brinkmanns Konzertsaal.
Sonntag, den 31. Dezember
und am Neujahrstage
nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, je
Zwei grosse Militärkonzerte

Ausgeführt von der Kapelle des II. Bn.-Batt. Inf.-Regt. 16.
unter persönlicher Leitung des Kgl. Obermusikmeisters
Herrn Blüthmann.

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Biktorias Lichtspiele.

Kadewigerstrasse 24.

Sonntag und Montag
täglich neues Programm.

Spielplan für Sonntag:

In Schuld verstrickt.

Drama in 3 Akten.

Pickelmann's

Lustspiel in 2 Akten mit Anna
Müller-Lincke in der Hauptrolle.

Spielplan für Montag
(Neujahrstag):

Lebenslüge.

Drama in 3 Akten mit Waldemar
Psilander in der Hauptrolle.

Nur ein einziges Mal.

Lustspiel in 3 Akten.

Naturaufnahmen und Komödien
vervollständigen die Programme.

ist wieder vorrätig.
Hersforder Zeitung für Stadt u. Land.

Allgemeine Ortskrankenkasse in Herford.

Bekanntmachung.

Zu der von uns am 25. November 1916
auf den 7. Januar 1917 ausgeschriebenen Er-
gänzungswahl des Ausschusses ist in der gestellten
Frist sowohl von den Arbeitgebern, als auch
von den Versicherten nur je ein gültiger
Wahlvorschlagn bei uns eingegangen. Nach § 10
der Wahlordnung erübrigt sich sonach die aus-
geschriebene Wahl, und gelten die nachfolgenden
Personen als gewählt:

1. Arbeitgeber.

B. erste Ersatzmänner:

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| 3 Friedrich Redendorf | 7 Gustav Wegler |
| 4 Engelbert Frießling | 8 Wilhelm Reiche |
| 5 Fritz Weinberg | 9 August Reischauer |
| 6 Carl Lucas | 10 Heinrich Witzinger |

C. zweite Ersatzmänner:

- | | |
|----------------------|--------------------|
| 1 August Flachmann | 6 Wilhelm Freder |
| 2 Gustav König, jun. | 7 C. S. Reimann |
| 3 August Detering | 8 August Reimann |
| 4 August Bedorf | 9 Adolf Gartenfeld |
| 5 Eduard Kuhlo | 10 Otto Beckmann |

2. Mitglieder.

A. Ausschussmitglieder:

- | | |
|---------------------|------------------------|
| 13 Heinrich Hesse | 17 August König |
| 14 Johann Redeker | 18 Wilhelm Gilmeler |
| 15 Wilhelm Vollmann | 19 Gustav Diebold |
| 16 August Höder | 20 Bernhard Freyemeier |

B. erste Ersatzmänner:

- | | |
|--------------------|----------------------|
| 1 Wilhelm Schenkel | 11 Wilhelm Ditt |
| 2 Wilhelm Kullmann | 12 Wilhelm Brackmann |
| 3 Gottlieb Drigose | 13 Heinrich Strunt |
| 4 Fritz Cramer | 14 Hermann Benntup |
| 5 Heinrich Kaiser | 15 Heinrich Schaefer |
| 6 Heinrich Hermann | 16 Ferdinand Holland |
| 7 Hermann Eberst | 17 Fritz Thoms |
| 8 Josef Huber | 18 Bernhard Tade |
| 9 Gustav Wehmeier | 19 Wilhelm Bringer |
| 10 Hermann Harland | 20 Heinrich Groß |

C. zweite Ersatzmänner:

- | | |
|---------------------|-----------------------|
| 1 Hermann Wehmeier | 11 Heinrich Feld |
| 2 Ludwig Lemmeier | 12 Heinrich Baumann |
| 3 Hermann Sudbrad | 13 Hermann Biedmann |
| 4 Carl Stumpe | 14 Gustav Fische |
| 5 August Meierarndt | 15 W. Drigala |
| 6 Luis Baumgärtel | 16 M. Schürfeld |
| 7 Heinrich Lüge | 17 August Deppe |
| 8 Wilhelm Lünin | 18 Hermann Gießelmann |
| 9 Heinrich Hupe | 19 August Wehmeier |
| 10 Bernhard Weiner | 20 St. Janssen |

Herford, den 27. Dezember 1916.

Der Vorstand.

Carl Wolf, Vorsitzender.

H. Klingstiek

Lübberfor

Fernspr. 210. Fernspr. 210.

empfiehlt Särge in jeder
Ausführung.